

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 69 (1924)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, Schule und Elternhaus; beide in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1924:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten	" 10.50	" 5.30	" 2.75
Schweiz	" 13.10	" 6.60	" 3.40
Ausland			

Einzelne Nummer à 50 Cts.

Insertionspreise:

Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Zürich 8; Fr. Rufishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:

Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Die alte Fibel. — Bildungswege und Bildungsformen, III. — Goethes Briefe. — Radio, IV. — Glarnerische Kantonal-Konferenz und Fibelfrage, II. — Arbeitsheft des Lehrers. — Jugendherbergen. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Bücher der Woche. — Kleine Mitteilungen. — Pestalozzianum. — Schweiz. Lehrerverein.

Auf die **kommenden Festtage** empfehlen ihr reiches, mit den letzten Neuheiten versehenes Lager in kontrollierten

Juwelen, Gold- und Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18
Bijouterie — Gegründet 1881 — Horlogerie
Kataloge A und B zur Verfügung. 1628/2

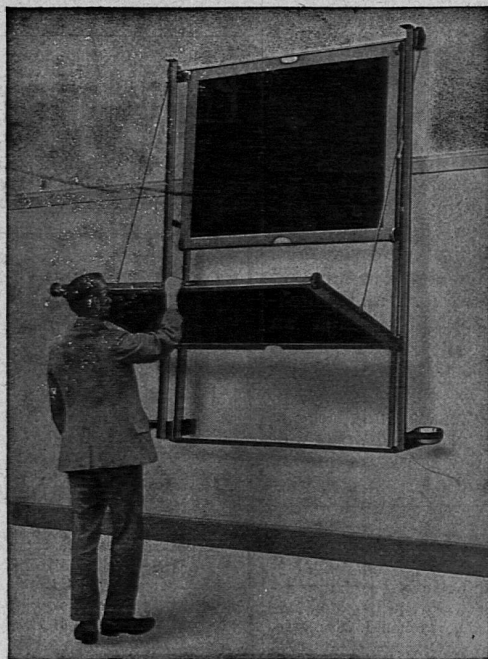


Nur Franken 1.50

kostet 1 Dtz. **hübsche Neujahrs-Gratulationskarten** mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. Gefl. ganz deutlich schreiben.
Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

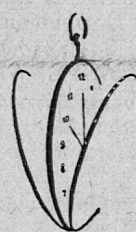
Geilinger & Co.

Winterthur 1463



Schulwandtafeln

Musikalien
klassische und moderne
Literatur
für alle Instrumente und Gesang
1999/4
A. Bertschinger & Co.
Kataloge gratis
Auswahl-Sendungen
Zürich 1
Steinmühlgasse 2



TÜRLER

ZÜRICH
Paradeplatz
das Vertrauenshaus
für
UHREN

Größte Auswahl, vorteilhafteste Preise
Katalog 2061 Auswahlendungen

Meine amerikanischen Balopticon-Epidiaskope und Metall-Epidiaskope



dienen sowohl zur Projektion von Postkarten, Photographien und Buchillustrationen, als auch von Glasdiapositiven. Sie übertreffen an Lichtstärke, Größe und Schärfe der Bilder alle bisherigen Apparate, sind äußerst einfach zu bedienen und können an jede Lichtleitung angeschlossen werden. Prospekte kostenlos. Unverbindliche Vorführung in meinem Projektionsraum. Zahlreiche erstklassige Referenzen.

1963

E.F. Büchi, Optische Werkstätte, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37-43) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Probe. Ganzer Chor um 5 Uhr. Alle und pünktlich.

Kantonverband der zürcherischen Lehrerturnvereine. Einladung zur Delegiertenversammlung Samstag, den 20. Dez., 2½ Uhr, im Schulhaus an der Ämtlerstrasse. Trakt.: 1. Teil: Vorführung einer Klasse durch Herrn E. Leemann in der Turnhalle zur Illustration des neuen Freiturnbetriebs. 2. Teil: Delegiertenversammlung im Schulhaus zur Behandlung der statutarischen Geschäfte. Zum 1. Teil sind auch weitere Interessenten bestens eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft zürcher. Elementarlehrer. Sitzung Donnerstag, den 11. Dezember, abends 5 Uhr, im Chemiezimmer Schulhaus Hirschengraben. Trakt.: Gaudig: Schülerfrage. Elementarunterricht. Gäste willkommen!

Lehrerverein Zürich u. Naturwissenschaftl. Vereinigung. Dienstag, 9. Dez., abends 8 Uhr, Aula Hirschengraben. 2. Vortrag von Herrn Museumsvorstand Dr. E. Bächler: „Die prähistorischen Siedlungen in der Schweiz“ (mit Lichtbildern).

Lehrerturnverein Zürich. Eislaufkurs. Vorübung Montag, den 8. Dez., 8-9 Uhr, Kantonsschulturnhalle. (Eine eventuelle Verschiebung auf 15. Dez. wird im Tagblatt der Stadt Zürich vom 8. Dez. angezeigt.)

Lehrer: Übung Montag, den 8. Dez., 6 Uhr, Kantonsschule: Kurs für Mädcheturnen (6. Kl.), Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 9. Dez., 7 Uhr, Hohe Promenade. Durcharbeiten des Übungsstoffes von Dr. Matthias und Böni. Frauenturnen, Spiel. Der Vorstand bittet um pünktliches Erscheinen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Letzte Übung im alten Jahr Montag, den 8. Dez., 5 Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung, Mittwoch den 10. Dezember, 5¼ Uhr, in Horgen. Mädcheturnen 3. Stufe, Spiel. Beschlusfassung betr. Winterturnfahrt auf den Etzel.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Statt des geplanten Ausmarsches vom 13. Dez., findet Mittwoch, den 10. Dez., abends 6-8 Uhr, eine Übung statt, mit anschließender Hauptversammlung. Traktanden: die statutarischen, auch Wahlen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Jahresversammlung Samstag, 13. Dez., 2 Uhr, in Hinwil, Restaurant König. — Freundliche Einladung an Aktive und „Passive“! — Die Übung vom 12. Dezember fällt aus, dagegen am 19. Dezember hoffentlich nochmals alle Getreuen anwesend!

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 8. Dez., 5¼ Uhr, im Hasenbühl. Klassenführung 5. und 6. Klasse durch Herrn Müller. Lektion für Winterturnbetrieb. Freundliche Einladung zu zahlreichem Erscheinen an alle Mitglieder und weitere Interessenten.

Lehrerturnverein Winterthur. Generalversammlung Samstag, den 6. Dezember, 2 Uhr, Restaurant Wartmann. Traktanden: 1. Die statutarischen. 2. Einführungskurs in das Mädcheturnen nach Böni und Matthias. Montag, den 8. Dezember, 6 Uhr, Spielstunde, St. Georgen. Freitag, 12. Dez., 5½ Uhr, Turnstunde für Lehrerinnen

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Dienstag, den 9. Dez., 10-12 Uhr, im Schulhaus Altstadt. Probelektion von Herrn E. Frank, Zürich, mit seiner 6. Klasse. — Samstag, 13. Dez., abends 7½ Uhr, im Museum „Honoré Daumier“, Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Dr. Fink, Winterthur.

Glarner Unterland. Filialkonferenz Samstag, 13. Dez., nachm. 1½ Uhr, im „Röbli“, Oberurnen Referat von J. Frischknecht, Niederurnen: „Poesie im Kindesleben“.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. II. Ausstellung: Das Arbeitsprinzip im I. und II. Schuljahr, Samstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Führung von Frl. Heusler. Mittwoch, den 10. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, I. Lehrübung von Frl. Heusler, Gesamtunterricht. Thema: Vom Apfel. II. Lehrübung von Frl. Hoffmann, Behandlung eines Lesestückes. Samstag, 13. Dez., nachmittags 3 Uhr, Führung von Frl. Hoffmann.

Pädagogische Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, den 10. Dez., 2 Uhr, in Gelterkinden. Lehrpläne und Lehrstoff im Geschichtsunterricht in verschiedenen Kantonen. Einleitendes Referat: E. Zeugin. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 13. Dez., nachm. 2½ Uhr, in Frenkendorf; bei günstiger Witterung vorher Faustball.

Interne Institutsstelle

für unverheirateten

2082

Sekundar- oder Gymnasiallehrer

naturwissenschaftlich-mathematischer Richtung: Mathematik, Buchhaltung, Geographie, wenn mögl. Stenographie und Maschinenschreiben. Antritt Mitte Januar 1925. Anmeldungen an Chiffre Z. G. 1371 Rudolf Mosse, St. Gallen.

Orell Füssli Verlag Zürich
NEUE JUGENDSCHRIFTEN 1924

Das Märchen vom Eremiten und vom Ritter Theobald

von Marguerite Paur-Ulrich.

Mit Bildern von Ernst Georg Rüegg.

Gebunden Fr. 3.50.

5037/4

Zwei köstliche Märchen („Vom Fremiten“ in Versen und „Die Jungfrau im Glashaas“ in Prosa) voll zarter Poesie und von einträglichlicher sprachlicher Gestaltung.

Verlangt gratis unser Kinderheft „Deine Freizeit“

Zwangserziehungsanstalt Aarburg

An unserer Anstalt ist die Stelle des **zweiten Lehrers** wieder zu besetzen. Bewerber müssen das aargauische Primar- oder Fortbildungslehrerpatent besitzen oder sich über die Absolvierung eines gleichwertigen Studienganges ausweisen können. Eine mindestens vierjährige Praxis als Lehrer wird verlangt.

Bewerber, die Unterricht in Gesang, Turnen und den Handwerkerschulfächern: Zeichnen und Buchhaltung, erteilen können, auch vielleicht schon an einer Anstalt gewirkt haben, erhalten den Vorzug.

Besoldung laut Reglement Fr. 5000.— bis 6000.—, ohne freie Station, mit gesetzlichem Lohnabbau. 2107

Es wollen sich nur Lehrer melden, die mit Freude sich der Anstaltserziehung widmen wollen und Verständnis für handwerkliche Betätigung der Zöglinge haben.

Anmeldefrist bis 20. Dezember an die Anstaltsdirektion.

Naturgeschichte

Alles zoologische, botanische, mineralogische Anschauungsmaterial in erster Qualität: Ausgestopfte, Spritpräparate, Modelle, Biologien etc. Anatomische Modelle, menschl. Skelette. Preislisten. 2085

Konsortium schweizer. Naturgeschichtslehrer, Olten.

Breithorn, Wengen

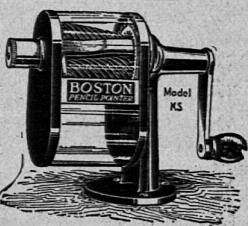
(Berner-Oberland) empfiehlt seine Familienpension für die Wintersaison. 2078 **E. Wolfer.**

Alle Lehrer begrüßen es wenn sie ihre zu vergebenden Vervielfältigungsarbeiten

rasch und billig besorgen lassen können. Wir vervielfältigen Ihnen Zirkulare für Ihre Vereine, übernehmen die Herstellung von Fest- und Bierzeiten jeder Art und können dieselben mittelst unseres neuen Verfahrens erstaunlich billig herstellen. Machen Sie einen Versuch und werden Sie sich sofort an

Hermann Biebi
Vervielfältigungsbureau
Wetzikon 1864

Blaue Tessiner Tafeltrauben
10 kg-Kiste Fr. 5.65
Schöne Kastanien
15 kg-Sack Fr. 5.95
Morganti & Co., Lugano.

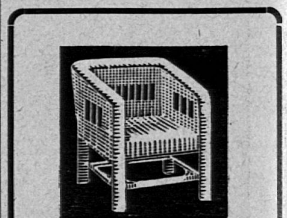


Boston
1387 Die kleine Bleistift-Spitzmaschine
Für Bleistifte . . Fr. 10.—
Für Blei- u. Farbstifte „12.50“
Bei größeren Bezügen mit entsprechendem Rabatt
GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 37 11 P

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbücher. Erf. gar.
Verl. Sie Grátisprosp. H. Frisch.
Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Photo-Apparat

für Rollfilm 4X6,5, Picolette mit Zeiß-Tessar 4,5, wie neu, zu nur Fr. 140.— zu verkaufen. **Hans Groß, St. Gallen O.** 2109



Direkt ab Fabrik

kaufen Sie Rohrmöbel, Nachtstühle, Liegestühle von Stoff und Rohr, Stubenwagen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle bei

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik

Verlangen Sie Kataloge. Peddigrohr für Schulen wird abgegeben. 1404

Die alte Fibel.

In der Hahnen-Gasse Nr. 15 leuchtet ganz oben unterm Dach ein Licht bis spät in die Nacht.

Der alte Johann Sonnenfeld sitzt hier hinter seinen Büchern. Den verschossenen grünen Ohrensessel hat er an den Tisch gerückt, über den eine Petroleumlampe ihre Lichtstrahlen schüttet. Sein weißer Scheitel beugt sich tief über die Blätter der Bücher.

An den Wänden hängen in abgeblättern Goldrahmen alte Bilder: Holzschnitte von Dürer.

Und Bücher sind in der Dachkammer. In hohen Regalen, die bis zur Decke reichen, stehen sie. Auf dem Tische liegen sie, im Fensterbrett, auf den Stühlen. Ganz überschwemmt ist alles mit Büchern.

Johann Sonnenfeld ist ein Sonderling. Er hat keine Frau und keine Kinder. Er hat keinen Menschen auf der Welt. Er hat nur seine Bücher.

Seine Hosen sind ausgefranzt. Seine Rockärmel sind blankgescheuert. Seine Kost ist karg. Ein Sparkassenbuch aber hat er auch nicht. Er kauft eben Bücher.

Einmal bin ich die hölzerne, dunkle Stiege hinaufgetappt. Johann Sonnenfeld zeigte mir seine Bücher. Ich aber wollte sein liebstes Buch sehen.

Und da holte er behutsam ein altes, zerlesenes Büchlein vor. «Es ist meine Fibel,» sagte er. Ein helles, freudiges Leuchten war dabei in seinen Augen. — — —

In der Hahnen-Gasse Nr. 15 liegt oben ganz unterm Dach in einer alten, beschundenen Fibel eine sonnige Kindheit eingefangen. Felix Burkhardt. («Preussische Lehrerzeitung» Nr. 130.)

Bildungswege und Bildungsformen. Von Karl Muthesius. III.

Aber das Tun ist nicht nur die Vollendung der Bildung, es spielt auch im Verlauf des Bildungsprozesses selbst eine wichtige Rolle. Anschauen im Sinne Goethes ist ja ganz etwas anderes als passives Sehen, es ist Sehen mit Tun verbunden, es setzt nicht nur das Auge, es setzt auch die Hand in Bewegung. «Denken und Tun, Tun und Denken,» sagt Montan in den Wanderjahren, indem er die Lehrweise der Pädagogischen Provinz kennzeichnet, «das ist die Summe aller Weisheit, von jeher anerkannt, von jeher geübt, leicht eingesehen von einem jeden. Beides muß wie Aus- und Einatmen sich im Leben fort hin und wieder bewegen; wie Frage und Antwort sollte eins ohne das andere nicht stattfinden. Wer sich zum Gesetz macht, was einem jeden Neugeborenen der Genius des Menschenverstandes heimlich ins Ohr flüstert, das Tun am Denken und das Denken am Tun zu prüfen, der kann nicht irren, und irrte er, so wird er sich bald auf den rechten Weg zurückfinden.» So will Goethe also jenen rhythmischen Wechsel, den er ganz im allgemeinen als kosmisches Prinzip öfters als Systole und Diastole bezeichnet, auch auf den Bildungserwerb angewendet wissen, der ihm damit zum Symbol der höchsten Lebensvorgänge und Lebensvollzüge wird. An einer anderen Stelle bestimmt er diesen Wechsel noch genauer, indem er

den Unterschied von Dozieren und Lehren auseinandersetzt. Dozieren ist bloßes Mitteilen, er vergleicht es mit der Predigt. «Lehren aber ist, wenn Tat dem Urteil, Urteil der Tat zum Leben hilft». Das Tun soll also am Anfang des Lernprozesses stehen, aus ihm soll erst Wissen und Urteil gewonnen werden, während im weiteren Vorgang dann das Urteil das Tun ergänzt, berichtigt, vervollständigt.

Es ergeben sich hier interessante Vergleiche mit Pestalozzi. Der Mensch müsse, sagte dieser, «seine Hauptlehre bei seiner Hauptarbeit suchen und nicht die leere Lehre des Kopfes der Arbeit seiner Hände vorangehen lassen, er müsse seine Lehre hauptsächlich aus seiner Arbeit herausfinden und nicht die Arbeit aus der Lehre herausspindisieren wollen; deshalb müsse die Jugendlehre eines jeden Kindes sich um die eigentliche Arbeit desselben herumtreiben und wohl um dieselbe herum beschränkt werden.» «Wir haben», ruft er aus, «die Welt voll Schalkköpfe gewiß dem Unsinn zu danken, mit welchem die Jugendjahre unserer Kinder von der Arbeit abgelenkt und zu den Büchern hingeführt werden.»

Drum solle der Schüler alle Kenntnisse aus «täglichen Tathandlungen» gewinnen. «Man soll alles nur wissen um des Tuns willen; Ausüben und Tun ist für alle Menschen die Hauptsache. Wissen und Verstehen ist das Mittel, durch welches sie in der Hauptsache wohl fahren. Aber darum muß sich auch alles Wissen der Menschen bei einem jeden nach dem richten, was er auszuüben und zu tun hat. Man kommt immer früh genug zum Vielwissen, wenn man lernt, recht wissen, und recht wissen lernt man nie, wenn man nicht in der Nähe bei dem Seinigen und bei dem Tun anfängt.»

«Der Verstand bildet sich am besten bei Geschäften (Handlungen), weil sich aller Irrtum und alles Versehen bei denselben so viel als auf der Stelle zeigt — da man hingegen in Meinungen und Büchersachen einander ganze Ewigkeiten hindurch die Worte im Munde umkehren und wieder umkehren kann.»

Das sind alles treffliche Illustrationen zu Goethes prägnantem Satz, daß Tat dem Urteil, Urteil der Tat zum Leben helfen soll.

Die durch das Tun erworbene Bildung ist zugleich die Bildung, die am besten ins Leben eingreift und lebensstüchtig macht. «Wenn ein Bauernknabe», sagte Pestalozzi, «nur mit dem Vater täglich ins Feld geht, an seinem gewöhnlichen Tun, soweit er kann, teilnimmt, und bei Haus und Hof, in Arbeit und Spiel das, was seine Kameraden gewöhnlich tun, auch mitmacht, so genießt er dadurch geradezu die Bildung, die er nötig hat, um bei Haus und Hof, in Holz und Feld sich als der gebildetste, der verständigste, der brauchbarste und fleißigste Bauernknabe hervorzutun.»

Die trefflichste Umschreibung des Goetheschen Wortes: «Der geringste Mensch kann komplett sein, wenn er sich innerhalb seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten bewegt.»

«Diesen Vorteil,» fährt Pestalozzi fort, «kann ihm kein Schulgehen, kein Schuleifer, kein Schulloß, kein Schreiben, kein Rechnen, kein Latein, kein Hebräisch, kein Katechis-

mus und kein Psalter ersetzen, im Gegenteil: der einseitige, träumerische Wert, den so ein Kind allen diesem gibt, die unverhältnismäßige Kraft und Zeit, die es darauf verwendet und allem anderen entzieht, der Eifer, mit dem es sich in diese Gegenstände hineinwirft, pflanzt ihm für alles andere, was es sonst in der Welt sein können und tun sollte, einen Charakter des Menschen in der wirklichen Welt allgemein tödende Gleichgültigkeit ein und bringt es dahin, daß es selbst den Anspruch auf allgemeine Brauchbarkeit und Tüchtigkeit in den Geschäften des Lebens zum voraus fahren läßt und sich dadurch nicht einmal erniedrigt achtet.»

Das Beispiel von dem Bauernknaben erinnert an ein ganz ähnliches Goethes. Auf die Frage, welche Erziehungsart für die beste zu halten sei, antwortet er: die der Hydrioten. «Als Insulaner und Seefahrer nehmen sie ihre Knaben gleich mit zu Schiffe und lassen sie im Dienste herankrabbeln. Wie sie etwas leisten, haben sie Teil am Gewinn; und so kümmern sie sich schon um Handel, Tausch und Beute, und es bilden sich die tüchtigsten Küsten- und Seefahrer, die klügsten Handelsleute und verwegensten Piraten. Aus einer solchen Masse können dann freilich Helden hervortreten, die den verderblichen Brander mit eigener Hand an das Admiralschiff der feindlichen Flotte festklammern.»

Wir sind mit alledem an die Wurzel des Arbeitsschulproblems gelangt. Es ließe sich aus den angeführten Äußerungen Goethes und Pestalozzis die ganze Idee, die ganze Didaktik der Arbeitsschule ableiten. Der Arbeitsschulgedanke hat seine Geschichte; aber nirgends ist er sicherer begründet, prägnanter und schlagender in Worte gefaßt, in seinen Voraussetzungen und Wirkungen klarer bestimmt worden, als durch die beiden Klassiker der Sozialpädagogik. Wenn Kerschensteiner für den Berufsschulunterricht Lehrwerkstätten einrichtet, so wandelt er ganz in den Bahnen der beiden Großen. Denn hier, nur hier ist «die Sache zuhause», wo man am besten lernt, hier und nur hier sind die Schüler inmitten «des Elements, das bezwungen werden soll». Hier wird aus der Arbeit und mit der Arbeit gelernt, hier kann Tat dem Urteil und Urteil der Tat zum Leben helfen, hier kann, wie Kerschensteiner wiederholt an Beispielen ausgeführt hat, die Richtigkeit des Wissens an der Tat geprüft werden, ja prüft sich von selbst an ihr, hier wird jedes Mißverständnis und jeder Irrtum sogleich an der Tat erkannt und berichtigt, hier setzt sich richtiges Wissen sofort in richtiges Tun um.

Unsere andern Schulen, Volksschulen und höhere Schulen, haben mit alledem erst einen bescheidenen Anfang gemacht. Schülerübungen in den einzelnen Zweigen des naturwissenschaftlichen Unterrichts sind ein Ersatzmittel für die wirkliche Welt der Arbeit und, wenn zweckmäßig betrieben, ein gutes Ersatzmittel. Im übrigen zeigt aber schon die äußere Ausstattung unserer Lehrzimmer, wie weit wir noch von der folgerichtigen Durchführung des Arbeitsschulgedankens und damit von der Verbindung von Schule und Leben entfernt sind, weshalb noch immer Sprachgebrauch und Gefühlston die Worte Schule und Leben als Gegensätze empfinden. Unsere sogenannten Anschauungsmittel führen nur zu oft die Schüler vom Leben weg statt zu ihm, und unsere Schulbänke zeigen, daß die Kinder im Unterricht, wie Pestalozzi treffend sagt, die Hände meist nur dazu haben, «um Bücher und Federn mit ihnen zu halten».

Und noch ein anderes Problem zeigt sich uns von hier

aus in bestimmter Beleuchtung: das der staatsbürgerlichen Erziehung. Daß sie überhaupt zu einem Problem der Erziehung geworden ist, beweist, daß die Menschen von Natur aus zu dem Staate, der Organisation des Gemeinschaftslebens, die sie selbst geschaffen haben, nicht das rechte Verhältnis haben, wie überhaupt viele pädagogische Probleme dadurch entstanden sind, daß das Leben Aufgaben der natürlichen Entwicklung, mit denen es selbst nicht fertig wird, der Schule zuweist. Als die Menschen noch von Natur aus religiös waren, redete man kaum vom Religionsunterricht, erst als sich die Bande lockerten, die die Menschen mit der Gottheit verknüpften, wurde er zu einem Problem.

Die staatsbürgerliche Erziehung will die Jugend für das Gemeinschaftsleben des Staates, in das sie hineinwächst, vorbereiten, sie will den einzelnen befähigen, daß er einst an der Stelle des Gemeinschaftslebens, an die ihn sein Lebensberuf setzt, sich als ein brauchbares und würdiges Glied der Gemeinschaft erweist. Dabei vergißt sie aber nur zu leicht, daß man in Wahrheit nur da lernt, «wo die Sache zu Hause ist,» daß nichts richtig gelernt werden kann «außerhalb des Elements, das bezwungen werden soll.» Staatsbürgerliche Erziehung an Schulen betreiben zu wollen, die selbst keine Gemeinschaftsstätten sind, istbarer Unsinn.

Als Wilhelm Meister seinen Sohn Felix aus den Händen des geheimen Bundes empfängt und nun alle Vaterpflichten ihm gegenüber übernimmt, erscheinen ihm seine eigenen Lebensaufgaben in einem ganz andern Lichte, er betrachtet seine Güter mit anderen Augen. «Er sah die Welt nicht mehr wie ein Zugvogel an, ein Gebäude nicht mehr für eine geschwind zusammengestellte Laube, die vertrocknet, ehe man sie verläßt. Alles was er anlegte, sollte dem Knaben entgegenwachsen, und alles, was er herstellte, sollte eine Dauer auf einige Geschlechter haben. In diesem Sinne waren seine Lehrjahre geendigt und mit dem Gefühl des Vaters hatte er auch alle Tugenden eines Bürgers erworben.»

Das heißt also: die Bürgertugenden, das Bewußtsein der Bürgerschaft und der Verpflichtung für andere, waren ihm unmittelbar aus dem natürlichen allernächsten Verhältnis zu andern erwachsen, in allem was er tat, sah er jetzt einen Wertträger für andere. In der Pädagogischen Provinz brauchen die Zöglinge nicht über die Pflichten des Gemeinschaftslebens belehrt zu werden. Denn sie üben diese Pflichten von Stunde zu Stunde und von Tag zu Tag, sie sind ein Bestandteil ihres Lebens in seinem ganzen Umfange, es bedarf über sie keiner Worte, da das Tun spricht. Jede einzelne Region bildet eine Gemeinschaft, in der Lehren und Leben, Lernen und Üben eine gemeinschaftliche Angelegenheit aller, der Zöglinge und der Lehrer, ist; in gegenseitiger Hilfeleistung — es wird auf den sogenannten wechselseitigen Unterricht, in dem vorgeschrittene Schüler die Anfänger unterweisen, besonderer Wert gelegt — in gegenseitiger Anregung, in gegenseitigem Vertrauen lernen, üben, arbeiten, leben alle füreinander und miteinander, die Zöglinge unter sich, die Lehrer für die Zöglinge und die Zöglinge für die Lehrer. So sehr sich die einzelnen Regionen nach ihrer individuellen Aufgabe unterscheiden und so sehr in ihnen hiernach Arbeits- und Übungsweisen verschieden sein mögen: in allen ist bis in alle Einzelheiten alles auf durchgehendes Gemeinschaftsleben angelegt. Und alle Regionen sind durch den gemeinsamen großen Zweck verbunden, die Jugend allmählich in das große Gemein-

schaftsleben des Volkes überzuleiten. Darum wird auf den gemeinsamen Gesang besonderes Gewicht gelegt. Die gemeinsame Arbeit in den einzelnen Regionen wird von ihm begleitet, und bei den in regelmäßigen Zwischenräumen sich wiederholenden Festen vereinigen sich alle Glieder der Provinz in ihm. Denn der Gesang umschließt alle einzelnen in der Aufwallung edelsten Gemeinschaftsgefühls.

Welch ein Werkzeug ihr gebraucht,
Stellet Euch als Brüder dar.
Und gesangweis flammt und raucht
Opfersäule vom Altar.

Das ist die staatsbürgerliche Erziehung in der Pädagogischen Provinz. Sie entwickelt sich von selbst aus dem gemeinsamen Arbeitsleben. Von hier aus wird deutlich, wie recht Kerschensteiner hat, wenn er in den Arbeitsgemeinschaften die Voraussetzung für jede staatsbürgerliche Erziehung sieht, wenn er immer und immer wieder betont, daß staatsbürgerliche Belehrung und staatsbürgerliche Erziehung zwei verschiedene Dinge seien. Denn das ist ja das Verhängnis der Schule: was ihr ausgeliefert wird, verfällt meist der Intellektualisierung. Mit all unserm Unterricht in Bürgerkunde werden wir wenig erreichen, wenn wir nicht vermögen, die Schulen zu Stätten innigen Gemeinschaftslebens und sozialer Hingabe zu machen. Denn hier, wie kaum in einem andern Gebiet, kommt alles auf Gesinnung und Tat an, nicht auf Wort und Lehre, auf Gesinnung und Tat innerhalb des Pflichtenkreises der Schulgemeinschaft selber. Und da naht sich ein anderes Verhängnis der Schule: Verfrühung, Vorwegnahme des Späteren. Verfassungsartikel und Gesetzesparagraphen reden für Kinder eine zu abstrakte Sprache, und was sie regeln, die großen Angelegenheiten des öffentlich-rechtlichen Lebens, liegt ihrem Erfahrungs- und Interessenkreise noch fern. Die Selbstregierung kann ein treffliches Mittel werden, Gemeinschaftsgeist zu pflegen, aber wiederum nur, wenn sie innerhalb des Lebens- und Pflichtenkreises der Schulgemeinschaft selbst verbleibt. Die Pädagogische Provinz braucht keine paraphrasierten Vorschriften der Selbstregierung, denn das ganze Gemeinschaftsleben ist unmittelbar auf Selbstregierung eingestellt. Nichts ist hier papierne Vorschrift, alles lebendige Sitte. Wenn aber für die Selbstregierung in den Schulen ein Reglement nach dem Muster eines Polizeigesetzes oder einer Strafprozeßordnung erlassen wird, wenn dann im sogenannten Schulgericht Einrichtungen und Formen des Gerichtsverfahrens spielerisch nachgeäfft werden, wenn etwa gar unreife Knaben die Hand zum Schwur erheben, so sind das groteske Auswüchse eines an sich guten Gedankens, Auswüchse, die gedankenlos vorwegnehmen, was späterer Entwicklung vorbehalten bleiben muß, und die damit die ganze staatsbürgerliche Erziehung ad absurdum führen.

(Schluß folgt.)

Goethes Briefe.

Das soeben erfolgte Erscheinen einer verbesserten und sehr vermehrten Neuauflage von zwei überaus wertvollen Büchern veranlaßt mich, zunächst eindringlich auf die schöne und äußerst preiswürdige Sammlung hinzuweisen, zu der sie gehören. Ich meine *«Die Bücher der Rose»* des Verlages Lange-wiesche-Brandt in Ebenhausen bei München.

Ganz besonders aber möchte ich hier aufmerksam machen auf zwei der ältesten Bücher dieser Sammlung, Goethes Briefe

mit lebensgeschichtlichen Verbindungen von Ernst Hartung: *«Alles um Liebe»* (erste Lebenshälfte), 430 Seiten, 210. Tausend. *«Vom tätigen Leben»* (zweite Lebenshälfte), 511 Seiten, 130. Tausend. Jeder Band, für sich abgeschlossen und einzeln käuflich, geb. Fr. 5.65. Schon das äußerliche Betrachten bietet einen Genuß: vornehme Halb-Leinenbände mit Goethes Wappen auf blauem Grunde und je einem Titelbild. Ein ruhiges, zum Lesen verlockendes Satzbild, ein Muster sorgfältigster Buchtechnik. Man hat diese beiden Bücher mit Recht *«die wesentliche Goethebiographie»* genannt, denn zu neun Zehnteln sind sie von Goethe selber und denen, die ihn persönlich gekannt haben, geschrieben worden, während die lebensgeschichtlichen Verbindungen des Herausgebers, die Ergebnisse der Goetheforschung mit Sorgfalt berücksichtigend, lediglich ergänzen und abrunden wollen. Über den Wert des Inhalts viele Worte zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Dieses reichste und begnadetste aller Menschenleben zieht in lebendigem Flusse am Leser vorüber. Gelegentliche Schatzen sind nicht retouchiert; auch wenig bekannte Züge treten klar hervor. Wer beim Betrachten des beinahe fürstlichen Goethe- und des mehr als bescheidenen Schillerhauses in Weimar ein leises Befremden nicht unterdrücken konnte, wird umso lieber hören von Goethes liebevoll-tätiger Anteilnahme an dem Geschick des armen Geraers J. F. Krafft und des Toggenburgerknaben Peter im Baumgarten. Zwischen den Hunderten der besten Briefe des Dichters und seiner Weggefährten sind gelegentlich kurze Stellen aus autobiographischen Werken, Denkwürdigkeiten und Gesprächen, auch manche für die Lebensgeschichte besonders bedeutsame Gedichte Goethes eingefügt. Die kurzen Verbindungsstücke wollen nicht Werturteile festnageln, sondern dem besseren Verständnis dienen. Zur Erhöhung der Lesbarkeit sind seltenere Fremdwörter gleich in Klammern erläutert; sorgfältige Register erleichtern das Nachschlagen.

Ad. Haller, Turgi.

Radio. IV.

Wer in seinem Heim eine Radioempfangsstation einrichten will, steht zunächst vor der Frage: *«Welchen Apparat muß ich wählen, und was für eine Antenne ist die richtige?»* Der eine sieht im Geiste schon eine mächtige Hochantenne als Symbol des Fortschritts über seiner Wohnstätte schweben; einem andern liegt der Heimatschutz näher; er hätte lieber eine Hausantenne. Ein witziger Kollege meinte, er müsse unter allen Umständen eine *«Antenne mit Besoldungsabbau»* vermeiden.

Bevor über Apparat und Antenne entschieden werden kann, muß man über die Anforderungen, die sie erfüllen sollen, im klaren sein: soll nur die *nächste* Radiostation oder sollen auch die Stationen des Auslandes gehört werden; wünscht man Kopfhörer oder Lautsprecher?

Über die Lautsprecher ist bis heute noch nicht viel Gutes zu sagen. Alle haben mehr oder weniger auffallend gramophonartige Tonfärbung. Die schweren Metallmembranen und die ausgedehnten Schalleitungsorgane (Trichter) prägen dem Klange ihren eigenen Toncharakter auf. Für einen Tanzabend zu Hause ist der Lautsprecher ein willkommener Musikanth; für andere Darbietungen aber ist der Hörer bei weitem vorzuziehen. Neuestens hat die Firma Tri-Ergon-A.-G. in Zürich einen Lautsprecher angekündigt, das *«Statophon»*, der mit unterteilter Membran, ohne Elektromagnet und ohne Schalltrichter die Töne vollkommener wiedergebe. Der Apparat ist ab 1. Dezember bei der Firma Baumann-Kölliker (Zürich 1, Fußlistr.) aufgestellt und kann dort gehört werden. Der Preis kommt jedoch auf über 1000 Fr., während für Lautsprecher ältern Systems 100–1000 Fr. verlangt wurden. Für den Betrieb eines Lautsprechers ist überdies ein Lampenempfänger oder ein Kristalldetektor mit Lampenverstärker notwendig.

Bedeutend reiner als die Lautsprecher geben die gewöhnlichen Kopfhörer die Radioemission wieder. Um eine genügende Stromstärke für 1–3 Kopfhörer zu erhalten, sind folgende Einrichtungen notwendig: a) im Umkreis von 10 km

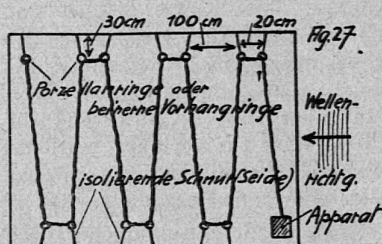
von einer mittleren Sendestation (Zürich): Kristalldetektor mit guter Zimmerantenne; b) in der Zone von 10–30 km: Kristalldetektor mit gut angelegter Antenne in einem großen Saal oder Dachraum; c) in der Zone von 30–70 km: Kristalldetektor mit guter Hochantenne; d) über 70 km: Lampenapparat. — Diese Regel kennt viele Ausnahmen, weil das Empfangsergebnis von mehreren, voneinander unabhängigen Faktoren bestimmt wird; wie: Distanz vom Sender; Länge, Höhe, Widerstand und Oberfläche der Antenne; Abstimmung des Apparates; Kristall; Erdanschluß. Flußläufe oder Wasserflächen im Zwischengelände sind günstig, Wälder eher nachteilig. Unberechenbare, meist unauffindbare Wirkungen üben die Schwingungsvorgänge in der nächsten Umgebung der Empfangsanlagen aus (in Bäumen, Gebäudeteilen, benachbarten Antennen usw.). Sie können für unsere Station von unerwartetem Vorteil oder bedeutendem Nachteil sein. Infolge Reflexion von Wellen durch die oberste Atmosphäre erhalten manche Orte direkte plus indirekte Wellen; andere Gegenden sind durch Interferenzen benachteiligt. Nach diesen Betrachtungen ist es möglich, zu verstehen, daß mit einfachen Kristallapparaten an bestimmten Orten die Konzerte von Paris und sogar aus England gehört worden sind.

Im allgemeinen muß in Entfernungen von über 70 km zur Verstärkung mit Lampen geschritten werden. Es gibt Kombinationen von 1–6 Röhren. Für den Betrieb derselben braucht es eine Heizbatterie und eine Anodenbatterie (s. früherer Aufsatz v. 1., 8. und 15. Nov.). Eine Empfangsstation mit Lampen ist schon recht kompliziert. Der Selbstbau einer solchen Station erfordert genaues Studium und praktisches Geschick. Es muß unbedingt empfohlen werden, von unten auf durchzuexperimentieren, d. h. mit einfachen Schaltungen zu beginnen und nachher zu den komplizierten fortzuschreiten. Es können ja dieselben Einzelteile stets wieder verwendet werden. Im ersten Anlauf einen großen Apparat zu bauen, ist sehr gewagt, und bei einigem Mißgeschick werden die Kosten größer, als sie für eine fertige Station betragen würden. Gute Anregungen für den Selbstbau finden sich in: Bastelbuch für Radioamateure, Günther und Vatter; Schaltungsbuch, Hanns Günther; «Radio», Schweiz. Monatsschrift für drahtlose Telephonie mit Radio-Bau-Mappen; «Radio für Alle», Deutsche Monatsschrift von Günther und Fuchs, und anderen Anleitungen. Anregend ist der Anschluß an einen lokalen Radioklub. Es ist auch ein besonderer Radio-Bau-Verein gegründet worden, von dessen Vereinsorgan die erste Nummer soeben erschienen ist.

Der Selbstbau von einfachsten bis komplizierten Apparaten wird durch den Umstand sehr gefördert, daß fast alle guten Radiospezialfabriken auch einwandfreie Einzelteile liefern. (Radio «Maxim», Aarau; Radiofee Zürich; André Schneider, Chaux-de-Fonds usw.)

Der Bau einer einfachen Detektorstation oder ihre Zusammenstellung aus gekauften Teilen bietet keine wesentlichen Schwierigkeiten. Auch Kollegen, die sich sonst auf anderen Bildungsgebieten betätigen, würden sich angeregt fühlen, wenn sie den Versuch unternehmen würden.

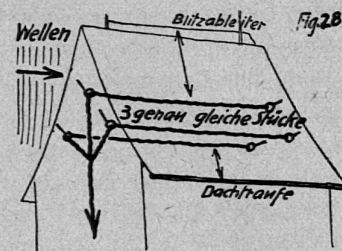
Die Teile einer Kristalldetektorstation sind Antenne, Abstimmspule, Erdleitung, Detektor und Hörer (event. noch ein Kondensator). Es gibt unzählige Variationen im Aufbau dieser Teile, und deshalb kann hier nur je ein einfacher Typus kurz beschrieben werden.



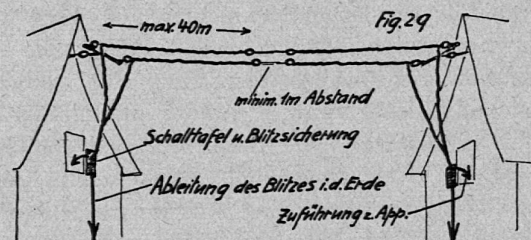
1. Zimmerantenne (Fig. 27) nirgends näher als 30 cm an die Wände oder die Decke; Parallelführung mit Licht, Ofen-

rohr usw. vermeiden; isolierten oder blanken Kupferdraht von 0,8 mm Kupferband oder Litze nehmen.

2. Dachantenne (Fig. 28) gleiche Bemerkungen.

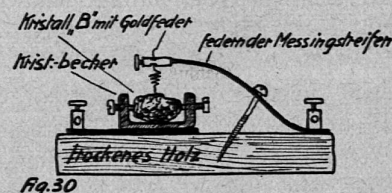


3. Doppelhochantenne (Freiluftantenne, Fig. 29). Litzen-draht nehmen. Allgemeine Angaben: die beste Lage jeder

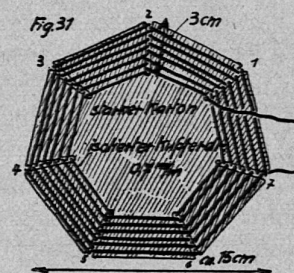


Antenne muß ausprobiert werden, weil die angedeuteten Regeln oft unwesentlich sind, oft aber wichtig. Wo die Zuführung der Antenne durch Boden oder Wand führt, muß gut isoliert (Gummischlauch, Ebonitrohr usw.), sonst die Nähe von Gegenständen gemieden werden. Antennenenden dürfen keine scharfen Spitzen aufweisen. (Hohe Spannung!)

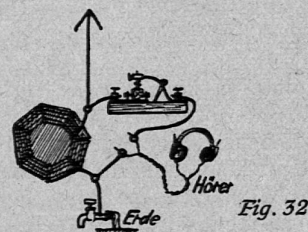
4. Erdleitung. 1mm Kupferdraht, isoliert oder blank; auf kürzestem Wege zu einem Wasserhahn führen; mit demselben verlöten.



5. Kristalldetektor (Fig. 30). Guten Erfolg hatte der Kristall «B», der überall erhältlich ist, samt geeigneter Feder.



6. Abstimmspule (Fig. 31). Ein Karton von 15 cm Durchmesser wird an 7 Stellen je 3 cm tief angeschnitten. Durch diese Schlitzte zieht man einen 0,6–0,8 mm isolierten Kupferdraht, abwechselnd über und unter der Fläche durch. Zuletzt schabt man auf jeder Windung eine kleine blanke Stelle heraus, damit man bei der Zusammenstellung des Apparates den passenden Anschluß ausprobieren kann.



7. Hörer. Es gibt heute eine große Auswahl. Man läßt sich am besten in einem guten Geschäfte einige Modelle in

Funktion zeigen. Am Hörer sollte nicht gespart werden. 20 bis 30 Fr. ist der mittlere Preis guter Qualitäten.

8. Zusammensetzung (Fig 32 und Fig. 24).

Wer einen *fertigen* Apparat anschaffen möchte, Kristall- oder Lampenapparat, findet in den Produkten der schweiz. Industrie etwas Zuverlässiges: «Televox», Neuenburg; Zellweger Uster; «Maxim», Aarau usw. Es gibt heute eine große Zahl von Marken, die gut sind. Man wende sich an eine erfahrene Firma und mache zur Bedingung, daß der Apparat an Ort und Stelle, wo er hinkommt, ausprobiert werde. Die Leistungen verschiedener Modelle lassen sich oft merkbar unterscheiden.

Seit drei Monaten habe ich mit bestem Erfolg einen Apparat im Gebrauch, der aus einem «Maxim» Kristalldetektor, einer unmontierten «Maxim» Spule und einem festen Kondensator zusammengesetzt ist. Mit Doppelhörer zu 25 Fr. kam alles auf 47 Fr. zu stehen, dazu aus bestem Material. Der «Maxim» Detektor (mit zwei Kristallen) hat den Vorzug, daß er nie nachgestellt werden muß. Er ist vielleicht etwas weniger empfindlich als andere Kombinationen. Zum Ausprobieren muß man sich verschiedene Spulen und feste Kondensatoren (von 200, 500, 1000 cm) mitgeben lassen. Genaue Abstimmung wird erreicht, indem man von einer etwas zu großen Spulen Windungen abwickelt.

Soeben bringt die Post die letzte Nummer der schweiz. Zeitschrift «Radio» Nr. 11. Sie enthält eine ausgezeichnete Anleitung zum Bau eines guten Kristallempfängers, mit dem in Bern französische und selbst englische Sendestationen gehört worden seien. Das Heft enthält auch Ratschläge zur Auswahl und zum Ankauf fertiger Apparate und andere interessante Mitteilungen. Die Zeitschrift erscheint bei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz. Die Bestellung dieser Einzelnummer mit der Fortsetzung in No. 12 ist zu empfehlen. *A. Niedermann.*

Glarnerische Kantonalkonferenz u. Fibelfrage.

(Schluß.)

Das Leseprinzip: Leichtes Erfassen, Klarheit im einzelnen und in der Gesamtform, ist ausschlaggebend für das *erste Alphabet*. Die genannten Forderungen sind nun beim verbundenen, geschriebenen Worte nicht in dem Maße zutreffend wie beim gedruckten. Im Druck sind die Wörter klar und übersichtlich. Jeder Buchstabe steht für sich, hebt sich scharf hervor und kann leicht isoliert werden. Die Druckschrift ist also erste Leseschrift und zwar die den genannten Forderungen am vollkommensten entsprechende Antiqua in ihrer einfachsten Form, der Steinschrift. Die Einwendung, die Steinschrift sei nicht übersichtlich, ist nicht zutreffend. Die Steinschrift steht im Dienste der ersten Lautverbindung und die erfolgt an kleinen Wörtern und die sind übersichtlich. Die Buchstaben der Steinschrift sind überdies so einfach, daß sie sich alle aus Geraden zusammensetzen lassen. Das erklärt, warum die Praxis des Elementarunterrichtes immer mehr auf die Antiqua als Fibelschrift zurückkam — und mit der Zeit allgemein zurückkommen wird. Von 22 seit dem Krieg in Deutschland und Deutsch-Österreich herausgekommenen Fibeln sind 18 nach dem Vorbild der Leipziger Steinschrift-Antiqua-Fibeln. Die nach der Kinderpsychologie orientierte moderne Fibelliteratur steht mit Einmütigkeit für die Steinschrift ein. Es ist auch kein Wunder! Leuchten uns doch die schlichten und doch so auffälligen Antiquatypen allüberall entgegen! Sie allein ermöglichen schon die ersten Leseübungen mit der lebendigen Sprache, mit dem Leben überhaupt in Zusammenhang zu bringen und erschließen uns Lesegelegenheiten, von denen die Schreibschriftklasse nichts weiß. Schriftgeschichtlich und methodisch ist es das Einzigerichtige, auf die ältesten Schriftzeichen zurückzugehen und diese zur Belebung des Unterrichtes aus naheliegenden lustbetonten Lebensformen abzuleiten. Es ist jedoch schriftgeschichtlich wie methodisch falsch, mit der Fraktur oder gar mit einer Schreibschrift zu beginnen und diese Formen, die doch die Endprodukte einer langen Entwicklung darstellen, auf einfache Lebensformen zurückführen zu wollen. Da man

mit diesem Verfahren die ganze Schriftentwicklung auf den Kopf stellt und ihr Gewalt antut, wird dann auch dem natürlichen Entwicklungsgang des Kindes Gewalt angetan. Für die Wahl einer neuen zeitgemäßen Fibel braucht man also den Streit zwischen Antiqua und Fraktur nicht mit hinein zu ziehen. Für den Pädagogen ist jede Diskussion darüber überflüssig, sobald man diese Angelegenheit unter dem Gesichtspunkt der Ökonomie und der Schwierigkeit betrachtet. Hier hat als Grundsatz einzig und allein zu gelten: Größtmögliche Einfachheit des Schriftzeichens und damit verbunden leichtmöglichste Auffaßbarkeit des Ganzen und seiner Grundformen, und diese Bedingungen erfüllt am vollkommensten die Antiqua. Aus visuellen, manuellen und graphischen Momenten muß für die Anfänger energisch die Antiqua gefordert werden. Die Vertreter der Arbeitsschulidee schätzen die Antiquabuchstaben überdies deswegen noch so hoch ein, weil sie die Kinder mit Leichtigkeit mit Stäbchen zu legen vermögen. Daran schließt sich als weiteres Darstellungsmittel der Lesekasten, der in der Hand jedes einzelnen Schülers das beste Leselehrmittel ist. Hand in Hand mit dem Stäbchenlegen und den Setzübungen geht das Malen der Kapitalbuchstaben mit dem Griffel auf die Schiefertafel. Das eigentliche Schreiben wird bis Mitte Sommer hinausgeschoben. Ausgiebige Schreibvorübungen haben ihm vorauszugehen, um die Hand dafür locker und geschmeidig zu machen. Beim eigentlichen Schreiben müssen die schriftgeschichtlichen Erfahrungen beobachtet werden. Wie die Menschheit im Laufe ihrer Kultur-entwicklung von der malenden Darstellung der Buchstaben zu der schriftlichen gekommen ist, so muß mit zwingender Notwendigkeit auch das Kind den gleichen Gang einschlagen. Es ist mehr als sonderbar, daß die gleiche Lehrerschaft, die sich in allen Disziplinen redlich bemüht, die Schwierigkeiten einer unterrichtlichen Maßnahme möglichst isoliert an das Kind zu bringen, diesen pädagogischen Fundamentalsatz: «Vom Leichten zum Schweren», «Vom Einfachen zum Zusammengesetzten» beim Lesen- und Schreibenlernen völlig ignoriert. Da wir bisher mit der Steinschrift, der Antiqua, gearbeitet haben, so können wir jetzt nur die Schreibschrift verwenden, die aus der Steinschrift unmittelbar hervorgegangen ist, und das ist die lateinische Schreibschrift, die sogenannte Kursiv. Die Antiqualetern weisen mit der deutschen Kurrentschrift keinerlei Verwandtschaft auf. An den großen bisher geübten Buchstaben der Steinschrift brauchen indes die Kinder nur einige Bogen und Häkchen anzubringen, und das Schriftbild ist vollendet. Der Übergang zu den kleinen Buchstaben ist auch leicht. Eine eigentliche Einführung ist nicht nötig, weil die lateinischen Kleinbuchstaben größtenteils nichts anderes sind, als die Eil- und Kurzformen der Großbuchstaben. Eines besonderen Hinweises bedürfen einzig die kleinen a, d, p, die mit den großen Buchstaben keine Verwandtschaft aufweisen. g, l, m, n, o, u, v, w und z sind nur durch die Größe verschieden. i, e, b, f, h, k, r, s, t entstehen durch unwesentliche Vereinfachungen. Nach zehnjähriger Erfahrung ist der Übergang von der Steinschrift zu der lateinischen Schreibschrift — Groß und Kleinbuchstaben — in ungefähr drei Wochen vollzogen. Die Reformmethode zur Einführung ins Lesen und Schreiben bedeutet folglich eine ganz bedeutende Wegverkürzung. Der Weg der natürlichen Schriftentwicklung geht also von der Steinschrift zur Antiqua und über die Kursiv zur deutschen Schreibschrift, die keineswegs aus unsern Schulen verdrängt werden sollte. Aus pädagogisch-methodischen Gründen, vom Standpunkt des Schülers und vom Standpunkt der pädagogischen Ökonomie muß aber die Antiqua Anfangsschrift werden, wie es heute in Zürich, Basel, Thurgau und in der Stadt St. Gallen der Fall ist. Es muß eine Umstellung vorgenommen werden: 1.—5. Klasse lateinische Schrift, 6.—8. Klasse deutsche Schrift. Das Umlernen von der lateinischen zur deutschen Schrift, das Herr Fröhlich an seiner Schule in der dritten Klasse bis zum Synodalbeschluß vornahm, beanspruchte bei ihm nie mehr als 8—10 Tage. Mit dieser Umstellung ist auch das Fibelproblem gelöst. Es ist in erster Linie ein Problem der Psychologie des Kindes. Dem psychologischen Bedürfnis entsprechen nur die

Steinschrift und die Antiqua. Sie und nicht die Schreibschrift sind die zweckmäßigste Fibelschrift. Die Antiqua allein läßt eine Fibel schaffen, die ohne Berücksichtigung der Aneignung der Lesefertigkeit nur Kulturfaktor, reines Lesebuch sein will. In keinem andern Falle besteht die Möglichkeit, für unsere Schule, für unsere Kinder, für unsere frei schaffende Primarlehrerschaft etwas allseitig Vollwertiges zu schaffen. Jede andere Fibel, welche sich nicht an die ausgeführten Grundsätze hält, ist halbe Arbeit. Für etwas Halbes kann aber kein Jugenderzieher eintreten, der dem Grundsatz huldigt: Für unsere Kleinen ist nur das Beste gut genug!

In der dem langanhaltenden begeisterten Beifall folgenden Diskussion gab zunächst Herr Schulinspektor Dr. Hafter seiner Freude über die aus der Praxis herausgewachsene Arbeit Ausdruck. Er gab zu, daß unsere Schreiblesefibel zu einem gezwungenen Anschauungsunterricht geführt habe. Große Freude äußerte er über den Gedanken vermehrter Lautbildung und über die singende Lautverbindung. Zur Hauptsache selbst, zur Erstellung der neuen Fibel, nahm er nur kurz Stellung, dabei bemerkend, daß die Erziehungsdirektion noch keine Beschlüsse gefaßt habe. Sollte es aber auf Grund der heutigen Aufklärung zu einer Umstellung in der Erlernung der Schriften kommen, müßte unter allen Umständen schon in der fünften Klasse mit der deutschen Schrift begonnen werden. Der Berichterstatter wünschte auf das erfreulich positiv gehaltene Referat auch eine ebenso bestimmte Diskussion, die sich von keiner Seite beeinflussen lassen möge. Für den Vorstand und die Erziehungsdirektion sei eine bestimmte Stellungnahme der Konferenz äußerst wichtig. Der Präsident erinnerte an den Beschluß der Frühjahrskonferenz betreffend einer Übergangszeit bis zur definitiven Wahl einer neuen Glarnerfibel. Er mache heute Beschlüsse überflüssig. Herr Pfarrer Thürer möchte die Wahl der Fibeln in der Übergangszeit den Ortschulräten zuweisen. Herr Erziehungsdirektor Müller verhehlte nicht, daß die Forderungen des Referenten nach Trennung von Lautbildung, Lesen und Schreiben für ihn etwas ganz Revolutionäres seien. Immerhin habe er an der psychologischen Begründung viel Gefallen gehabt. Er hielt dafür, daß der Übergang von der Steinschrift zur Antiqua nicht so leicht sei, wie es der Referent ausgeführt habe. Auch er würde das vollständige Verschwinden der deutschen Schrift aus unseren Schulen als einen Nachteil betrachten. Er ist kein Freund der Einschriftigkeit. Die Schule muß die Kulturgüter erhalten. Der Vorschlag Herrn Pfarrer Thürers gefällt ihm nicht. Es sei wünschenswert, den Unterricht in den ersten Klassen auf einen neuen Boden zu stellen, ihn psychologisch zu begründen. Aus diesem Grunde begrüßt er das Reformverfahren. Es müsse aber in 1–2 Schulen als Versuchsklassen zuerst erprobt werden. Das sei der richtige Weg. Herr Winteler-Filzbach nannte den Vorschlag der Erziehungsdirektion einen annehmbaren und klugen. Die Lehrerschaft soll aber den Wunsch äußern, daß nicht nur ein oder zwei Lehrer das Reformverfahren mit einer neuen Fibel und der Lateinschrift erproben dürfen, sondern daß jedem Lehrer die Erlaubnis dazu gegeben werde. Die Konferenz begrüßte diesen Vorschlag mit einem freudigen Bravo, und es wurde der Beschluß gefaßt, in diesem Sinne bei der Erziehungsdirektion vorstellig zu werden. Herr Fröhlich erklärte sich in seinem Schlußworte über den Erfolg des Tages außerordentlich befriedigt. Mit dem Erreichen von Versuchsklassen sei der richtige Weg eingeschlagen worden, die Reformbewegung im ersten Lese- und Schreibunterricht mit einer modernen Steinschrift-Antiquafibel werde so zu glarnerischem Eigenprodukt.

Die noch folgenden Traktanden wurden in Eilzugstempo erledigt, weil der Zeiger der Uhr auf 1 Uhr stand. Die von den Präsidenten der Filialen zur *Revision* von *Herold-Heer* eingereichten Anträge waren vom Präsidenten zu Sammelanträgen verdichtet worden. Sie fanden die stillschweigende Genehmigung der Konferenz.

An der nächsten Konferenz wird Herr Pfarrer Thürer Netstal über die *«Schaffung von Ortsgeschichten»* sprechen. Das Diskussionsthema: *«Über Lehrerbildung»* soll daneben

für eine belebte Aussprache sorgen. Die Konferenz wird in Niederurnen stattfinden.

Unter «Verschiedenem» orientierte Herr Schulinspektor Dr. Hafter über die Stellungnahme der Erziehungsdirektion zu den Thesen betreffend die *Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen*. Herr Schuldirektor Heer, Glarus, stellte den Antrag, daß der im Thurgauer Lesebuch der 7. Klasse fehlende Geschichtsstoff von der Reformation bis 1798 in passender Form den Schülern in die Hand gegeben werde. Der Antrag wurde angenommen. Herr Regierungsrat Müller sicherte Prüfung der Sache zu.

Um 1 Uhr wurde die Konferenz mit Schlußwort und Gesang geschlossen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Löwen erhielt die zweite Schulausstellung im Burgschulhause erfreulich zahlreichen Besuch.

Möge der fortschrittliche Geist der Konferenz das richtige Verständnis finden, damit unsere Kleinen in nicht allzu ferner Zeit ein richtiges, Kinderleben und Kinderlust sprühendes Fibellesebuch in die Hand bekommen! Es muß ihm dann aber auch eine kurz gefaßte, klare Wegleitung in die Hand des einzelnen Lehrers beigegeben werden, wonach sich jeder in kürzester Frist mit dem neuen Lehrverfahren vertraut machen kann. Dann wird die Umstellung bei Kindern und Lehrern leicht werden. Vielleicht kann uns die im Entstehen begriffene Thurgauerfibel ins Neuland einführen? M. D.

Arbeitsheft des Lehrers.*)

Auch der Lehrer fühlt etwa das Bedürfnis, seine Arbeit zu buchen, damit er sich mit einem Blicke darüber orientieren kann, wie weit er fortgeschritten und das erreicht hat, was er sich zu Beginn eines neuen Unterrichtsjahres als Ziel vorgenommen hat. Es sind im Laufe der Jahre verschiedene Versuche gemacht worden, eine Art von «Journal» für die Hand des Lehrers herzustellen, aber keiner konnte ganz befriedigen. Nun gibt Lehrer Paul Schober in Ins ein «Arbeitsheft des Lehrers» heraus; es ist das beste, was bis heute an Werken dieser Art in den Handel gekommen ist.

Das «Arbeitsheft» will Primar- und Mittelschulen dienen und eignet sich für ein- und mehrteiligen Schulbetrieb. Gummierte Fächerzettel, die dem Hefte beigegeben sind, ermöglichen es dem Lehrer, das Heft nach seinem Gutdünken und seinen Bedürfnissen einzurichten. Nun steht links der Spezialplan, und rechts werden Stunde für Stunde die behandelten Stoffe eingetragen. Auf einem Merkzettel ist Raum zum Anbringen von Erfahrungen und Bemerkungen, die der Lehrer im betr. Fache macht: so muß er schließlich den leichtesten und besten Unterrichtsgang herauskriegen. Dem Hefte fehlen auch eine Zeugnis- und Absenzentabelle nicht, Stundenpläne, Ferienarbeiten, Schulbesuche, Raum für weitere Bemerkungen, Schulden der Schüler für Hefte oder Bücher, die er vom Lehrer auf Kredit erhielt, und zuletzt auch eine Anzahl von Witterungstabellen, die von den Schülern ausgefüllt und in gemeinsamer Arbeit verwertet werden können.

Paul Schober hat sein Arbeitsheft aus einer mehrjährigen Praxis heraus geschaffen, es dient der Arbeitsschule. Es wird sich für einen jeden Kollegen lohnen, damit einen Versuch zu machen: keiner wird enttäuscht sein, es empfiehlt sich selbst!

H. Z.

Jugendherbergen.

Die Erkenntnis des wertvollen Einflusses, den das Wandern auf die Entwicklung der Jugend ausübt, hat immer mehr das Interesse weiter Kreise auf sich gezogen. Und gerade der Pädagoge wird das Wandern, das die Jugend in engen Kontakt mit Natur und Volk bringt, schätzen als eine Quelle geistiger und körperlicher Erstarkung. Er wird darin das Suchen der Jugend nach Ausdruck spüren, ihren Willen zur Einfachheit, zur Selbständigkeit und Verantwortung, alles Kräfte, die es ermöglichen, das rechte Verhältnis zur Arbeit und zu den Menschen zu finden.

*) Selbstverlag Paul Schober, Ins. Fr. 3.—.

Die Schwierigkeit, bei mehrtägigen Wanderungen gute und billige Unterkunft zu finden, die dem Wesen und den Voraussetzungen des Jugendwanderns entspricht, hat die Frage nach Jugendherbergen laut werden lassen. Ist es doch gerade das mehrtägige Wandern, das Ferienwandern, das der Jugend die Schönheiten unseres Landes recht offenbart. Aber auch die große Schwierigkeit, in einer Stadt einen mehrtägigen Aufenthalt zum Ansehen von Museen und Sammlungen zu machen, ließ den Gedanken an Jugendherbergen aufkommen.

Im letzten Frühjahr wurde in Zürich, nach Anhören eines Referates von Herrn Jucker, Regionalsekretär Pro Juventute, eine Genossenschaft für Jugendherbergen geschaffen. Diese gibt Anteilscheine zu 10 Fr. aus. Sie bezweckt die Errichtung von Jugendherbergen in Zürich und dessen weiterer Umgebung. Bestrebungen zur Ausdehnung auf die ganze Schweiz sind im Gang.

Die praktische Arbeit wurde von einigen Jugendorganisationen mit großem Eifer in Angriff genommen, und schon auf die Sommerferien hin konnte ein Netz von Jugendherbergen auf der Linie Zürich-Bündnerland eröffnet werden. Mit den bescheidensten Mitteln wurde versucht, Raststätten zu schaffen. Dank dem Entgegenkommen und der Hilfsbereitschaft, mit denen überall diese Bestrebungen aufgenommen werden, sind heute gegen zwanzig Jugendherbergen erstellt. So wurde in Arosa von der Gemeinde nicht nur eine alte Mühle zur Verfügung gestellt, es wurde gleichzeitig ein Kredit zu deren Umbau bewilligt und ein Architekt damit beauftragt. An anderen Orten setzten sich Lehrer und Pfarrer für die Sache ein und übernahmen die Leitung. In Zürich konnten dank des Entgegenkommens der Kreisschulpflege zwei Schulzimmer des Lavaterschulhauses als Unterkunftsräume eingerichtet werden. Die kurze Zeit erlaubt noch kein Urteil über den Betrieb; bis jetzt wurden aber nur gute Erfahrungen gemacht.

Die Jugendherbergen sollen zwei getrennte Schlafräume enthalten, womöglich auch einen Raum für Tagesaufenthalt. Sie sollen allen jugendlichen Wanderern offen stehen, ohne Rücksicht auf ihre politische oder religiöse Einstellung. Enthaltung von Nikotin und Alkohol ist selbstverständlich. Das Kopfgeld ist so niedrig wie möglich angesetzt (20–50 Rp. pro Nacht.) — So werden Stätten geschaffen, wo Jugend aus allen Landesteilen und Volkskreisen zusammenkommen und sich verstehen lernen kann. Da jede Herberge unter der verantwortlichen Leitung eines Erwachsenen steht, wird hier auch die Möglichkeit geschaffen, den Auswüchsen des Wanderns entgegenzutreten.

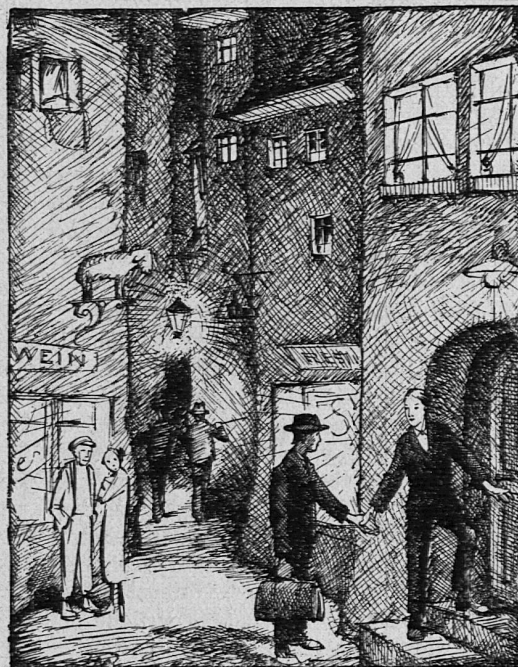
Die Jugend selber ist außerstande, die Kosten der Einrichtung und des Unterhaltes der Jugendherbergen allein zu tragen. Die Genossenschaft hofft deshalb auf das Interesse und die Mitwirkung weiterer Kreise. Schon konnten durch zwei größere Spenden die ersten Schwierigkeiten überwunden werden. Eine Broschüre, die gegen Einsendung von 20 Rp. bezogen werden kann, gibt Auskunft über die Genossenschaft. Sie enthält auch das Herbergsverzeichnis.

Lehrerschaft und Schulbehörden werden der neuen Organisation im Interesse des Schülerwanderns besondere Aufmerksamkeit schenken und nach Kräften zur Stärkung und Entwicklung der Bewegung beitragen. Jede Auskunft erteilt: Max Oehler, cand. ing., Landoltstr. 10, Zürich.

Nun wäre eingehender auf die Gefahr schlechter Lektüre, auf die Gründe, warum überhaupt solche gelesen wird, und auf die Abwehr gegen ihre Einflüsse zu verweisen. Auch die Jugend selbst muß da mithelfen, aber wie? Dadurch, daß jeder schlechte Bücher, die ihm in die Hände kommen, abliefern; durch Errichtung von Jugendstuben und Jugendbibliotheken usw.

Sehr wahrscheinlich käme auch die Antwort, Kohler habe früh seinen Vater verloren und sei vielleicht nicht gut erzogen worden. Auch konnte er keinen rechten Beruf lernen und hatte deshalb keine Freude an seiner Arbeit, die er mehrmals wechselte. Auch die Sucht, auf einen Schlag den drückenden Verhältnissen zu entkommen, mag mitgewirkt haben.

Diese Antworten bieten den Anlaß zum Eintreten auf die Wichtigkeit der Berufswahl. Die Jugend muß sich gut beraten lassen, muß sich mit Leuten aussprechen, die Einblick in verschiedene Berufe haben, Berufsberater. Viele junge Leute möchten auch ganz gerne eine Lehre durchmachen, haben aber die nötigen Mittel nicht. Auch da können die Berufsberater manchmal helfen, indem sie Lehrlingsstipendien vermitteln. Hier ist auch Gelegenheit, auf andere Wohlfahrts-einrichtungen zu sprechen zu kommen, welche sich speziell in den Dienst der heranwachsenden Jugend stellen: Lehrlingsstuben, Lehrlingsheime usw. Wer finanziert diese Unternehmungen? Kantone und Gemeinden allein haben gewöhnlich nicht genügend Mittel; da müssen Vereine und Gesellschaften mithelfen. Ganz besonders kräftig setzte sich die Stiftung *Pro Juventute* für alle Bestrebungen ein, welche der Jugend zugute kommen. Jedes Jahr wird der Reingewinn, der aus dem Verkaufe von Karten und Marken erzielt wird, ungeschmälert der Jugendfürsorge zugewendet und zwar abwechselungsweise einmal den kleinen Kindern, dann den Schülern, oder, wie dieses Jahr, den *Schulentlassenen*. Darum sollten alle mithelfen, daß der Markenverkauf der Stiftung immer mehr einbringt. Diese Marken sind ja wohl etwas teurer als die gewöhnlichen, aber gerade dieser Mehrbetrag macht den Gewinn der Stiftung aus und ermöglicht es ihr, im



Komm, junger Freund! In unserm Lehrlingsheim findest du, was dir für Leib und Seele wohl tut.

Dienste der Jugend tätig zu sein; denn der Portowert muß natürlich an die eidgen. Postverwaltung abgeliefert werden, welche die Marken druckt.

Der Lehrer ermuntert die Schüler, sich darauf zu besinnen, ob nicht jeder Schüler und jede Schülerin in irgend einer Weise helfen kann. Sehr wahrscheinlich werden überall Schüler sein, die in den früheren Jahren beim Verkauf mitgewirkt haben, ihrem Beispiel werden andere folgen. Natürlich

❧ ❧ ❧	Aus der Praxis	❧ ❧ ❧
-------	-----------------------	-------

Stoff für eine Lektion über den Jahreszweck
Pro Juventute 1924.

Der Lehrer erinnert eingangs an den im letzten Sommer in Stallikon vorgefallenen Mord, von dem die meisten Kinder wohl auch gehört haben werden. Auf die Frage, was wohl den jungen Mann zu der entsetzlichen Tat gebracht, würden die Schüler, die die Gerichtsverhandlungen in der Zeitung gelesen haben, sich erinnern, daß Kohler ein eifriger Leser von Räuber- und Diebsgeschichten war, und daß er fleißig den Kino besuchte. Das habe ihm den Kopf verwirrt und in ihm den Gedanken reifen lassen, auch einmal einen ähnlichen Überfall zu verüben.

können nicht alle als Verkäufer mitmachen, aber es gibt noch andere Wege der Mithilfe. Die Schüler dürfen darauf aufmerksam gemacht werden, daß gerade sie dazu berufen sind, daheim und in ihrem Bekanntenkreise für den Verkauf zu werben, aufzuklären und aufzumuntern, damit die Verkäufer gut vorbereiteten Boden finden. Auf diese Weise können sich auch die Jüngsten sagen, daß sie an einem großen Werke mitgeholfen haben, bei dem *die Jugend selbst der Jugend hilft*.

Von den «Mitteilungen über Jugendschriften an Eltern, Lehrer und Bibliotheksvorstände» ist das 40. Heft erschienen. Es umfaßt mit dem Inhaltsverzeichnis 3½ Druckbogen und ist zum Preise von Fr. 1.70 zu beziehen durch das Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins in Zürich, Schipfe 32, sowie durch die Vereine für Verbreitung guter Schriften: Basel, Spalenvorstadt 13; Bern: Distelweg 15; Zürich, Dolderstr. 26.

❧ ❧ ❧	Schulnachrichten	❧ ❧ ❧
-------	-------------------------	-------

St. Gallen. ☉ In der letzten Session des *Großen Rates* entfachte die im Berichte der staatswirtschaftlichen Kommission besprochene *Bekämpfung des Lehrerüberflusses* eine temperamentvolle Diskussion. Herr Redaktor *Flükiger* ergänzte den Passus seines Berichtes durch mündliche Ausführungen. In diesen wies er darauf hin, daß in der bekannten Eingabe des kantonalen Lehrervereins eine Verschärfung der Prüfungsbestimmungen für Lehramtskandidaten, die ihre Studien in außerkantonalen Seminarien absolviert haben, vorgeschlagen wurde, ebenso eine Zurückweisung jener Kandidaten, die bei der Aufnahmeprüfung auf Mariaberg zurückgewiesen wurden, dann aber ihre Studien an einem auswärtigen Seminar absolvierten und auf diesem Umwege zu einem st. gallischen Lehrpatent zu gelangen suchen (mit oder ohne erziehungsrätlichen Rat. Der Korresp.). Wenn keinerlei Abwehrmaßnahmen gegen den Zustrom auswärts ausgebildeter Kandidaten getroffen werden, so sollte auch die derzeitige Reduktion der Zöglinge auf Mariaberg aufgehoben werden. Herr Erziehungsdirektor *Weber* und Erziehungsrat *Biroll* verteidigten eine gewisse Freizügigkeit und glaubten, daß zurzeit von einem Lehrerüberfluß nicht mehr gesprochen werden könne. Herr *Biroll* ließ durchblicken, daß ein konservativer Lehrer (gemeint ist der katholische Aktuar des kant. Lehrervereins. Der Korresp.) die Eingabe nach dem *codex juris canonici* nicht hätte unterschreiben dürfen. Was hätte wohl ein Landammann Hungerbühler oder Weder zu einer solchen Äußerung gesagt? In einem sehr wirkungsvollen Votum schilderte Herr *Lumpert*, Präsident des kant. Lehrervereins, die Nachteile des tatsächlich *heute noch bestehenden* Lehrerüberflusses. (Nach einer Mitteilung der Seminardirektion seien von den 34 Abiturienten des Jahres 1924 nur 7 an st. gallischen Schulen angestellt worden.) Im März 1924 gab es 68 nur zeitweise stellvertretende oder ganz stellenlose Lehrer, heute sind es noch immerhin deren 45, davon 26 von Mariaberg. Wenn die Zahl der Seminaristen auf Mariaberg reduziert wird, dagegen der Zugang von auswärts (Zug, Menzingen, Schiers) unverändert fortbesteht, wird der Schutz des st. gallischen Seminars illusorisch. So lange eine schweizerische Freizügigkeit nicht besteht und so lange im Kanton St. Gallen Lehrerüberfluß vorhanden ist, ist es unseres Erachtens Pflicht der Erziehungsbehörden, in erster Linie für die st. gallischen Abiturienten zu sorgen. In dieser Auffassung vermag uns auch der freisinnig-demokratische Parteisekretär, der in der «Neuen Zürcher Zeitung» für die *Weber-Biroll'sche* «Freizügigkeit» eintrat, nicht irre zu machen. Von den weiteren Schultraktanden des *Großen Rates* sei erwähnt, daß die Anträge des Herrn Lehrer *Keel-Turati*, St. Gallen, betr. Erhöhung der staatlichen Stellenbeiträge für Sekundarschulen von 63 000 auf 68 000 Fr. und des Beitrages an den Handarbeitsunterricht von 10 000 auf 12 000 Fr. angesichts der mißlichen Finanzlage des Kantons abgelehnt wurden.

— Stadt. Die am 17. November abgehaltene, von Herrn *A. Helbling* geleitete *Bezirkskonferenz der Lehrerschaft des*

Bezirk St. Gallen beschloß, die Konferenzprotokolle künftig nicht mehr von der Versammlung, sondern von der Konferenzkommission genehmigen zu lassen. Sie erhöhte die Amtsdauer der Kommission von zwei auf drei Jahre und beschloß die Erstellung eines neuen Kataloges der Lehrerbibliothek. Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaber mußte die Konferenzkommission neu bestellt werden. Die Wahl ergab folgendes Resultat: Präsident: Herr Reallehrer *Benz*, Kreis Zentrum; Aktuar: Herr *Schlaginhausen*, Kreis Ost; Gesangleiter: Herr *Schnetzer*, Kreis West. Die Vertreter der Lehrerschaft in der Bibliothekskommission (die Herren Rektor Dr. *Ludin* und Vorsteher *Klarer*), sowie der bisherige Bibliothekar, Herr *A. Eberle*, wurden bestätigt. Als Kreiskassier des Lehrersterbevereins wurde an Stelle des zurücktretenden Herrn Fischli Herr *Walter Wüest*, Grabenschulhaus, gewählt.

Herr Prof. Dr. *Otto von Greyerz* (Bern) hielt einen fesselnden und anregungsreichen Vortrag über «*Nötige und nützliche Reformen im Deutschunterricht*». Nach einem sehr interessanten Rückblick auf die geistigen Bewegungen, die in den letzten hundert Jahren reformierend auf den Deutschunterricht eingewirkt haben, äußerte sich Herr Greyerz über das Sprechen und Lesen, die Behandlung von Gedichten, den Grammatikunterricht und den Aufsatz. Die Konferenz verdankte die geistvollen Ausführungen und huldigte auch dem Herausgeber der *Röseligartenlieder*. In der Diskussion wünschte Herr *Zogg* eine bessere Einführung der Seminaristen in das Werden der Sprache (Wortkunde usw.) und eine Beschneidung der Literaturgeschichte. Frl. *Wohnlich* sprach sich für die analytische Methode im Lesenlernen aus. Herr Reallehrer *Bornhauser* warnte vor einer gänzlichen Preisgabe des Grammatikunterrichtes und Herr Kreisschulratspräsident *Hausknecht* bezeichnete die Erteilung des Deutschunterrichtes als eine der schwierigsten Aufgaben, da nach den Ausführungen des Herrn von Greyerz der Deutschlehrer ein Wissenschafter und Künstler sein sollte. Er dankte Herrn Greyerz für die vielen Anregungen, die er der Lehrerschaft schon gegeben habe. Herr Vorsteher *Alfr. Schlegel* wandte sich gegen die allzu scharfe Beurteilung der orthographischen Fehler in den Aufsätzen. In einem humorgewürzten Schlußworte stellte sich Herr Greyerz nicht als Gegner jeglichen Grammatikunterrichtes vor, sondern nur als Gegner einer systematisch, ohne Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht betriebenen Sprachlehre. Die Orthographie sei die dümmste aller Künste. Auf Orthographiefehler soll ein Kind so gut ein Recht besitzen wie auf Fehler im Klavierspiel. Beherrschung von Orthographie sei kein Beweis von Intelligenz, sondern nur von Gedächtnis. Im Aufsatz soll der Lehrer nur anregen und dem Schüler die Form der Darstellung überlassen. Herr *Benz* verdankte die treffliche dreijährige Amtsführung des abtretenden Präsidenten bestens.

Zürich. Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich beschloß, mit Beginn des Schuljahres 1925/26 in allen städtischen Schulen versuchsweise für zwei Jahre die einheitlichen *Normal-Papierformate* einzuführen. — Im neuen Schuljahr werden eine zweite Schwerhörigenklasse und eine Abteilung für Sehschwache eröffnet.

— Naturwissenschaftliche Sektion des Lehrervereins Zürich. Am 14. November fand in der Landwirtschaftlichen Abteilung der eidg. techn. Hochschule die erste Wintersitzung, verbunden mit einem Vortrag von Privatdozent Dr. *Küpfer* statt. Der sehr starke Besuch zeigte, daß unter der Lehrerschaft ein reges Interesse für praktisch-naturwissenschaftliche Probleme besteht und daß der Vorsitzende durch die Wahl des Referenten und dieser durch sein Thema einem vielseitigen Bedürfnis entgegenkam. In Anknüpfung an die Forschungen des verstorbenen Meisters der Zoologie, *Arnold Lang*, über den Malariaparasiten, besprach sein Schüler, Herr Dr. *Küpfer*, einige neuere Ergebnisse der Forschungen über das Leben anderer Blutparasiten und die durch diese verursachten Krankheitserscheinungen am tierischen und menschlichen Körper. Ein sehr umfangreiches Demonstrationsmaterial hatte der Vortragende mit unermüdlichem Fleiß zusammengestellt. In anschaulicher Weise wurde der Wirts-

wechsel der einzelligen Parasiten zwischen Insektenmagen und tierischem Blut geschildert. Zahlreiche mikroskopische Präparate und Tabellen veranschaulichten die Schilderungen über diese gefährlichen Lebewesen. Meistens sind es Parasiten, die an das Vorkommen von in den Tropen lebenden Insekten der verschiedensten Art gebunden sind. Diese übertragen durch ihren Stich den Parasit auf Haustiere, verschonen dabei aber auch den Menschen nicht. Geistige und körperliche Defekte und Mißbildungen sind die Folgen der im Blut durch die Parasiten entstandenen Gifte. Fast mit Grauen wurden die vielen Abbildungen, Lichtbilder und Filme betrachtet, welche uns diese Mißbildungen vor Augen führten, und in jedem Zuhörer erwachte wohl der sehnlichste Wunsch nach Hilfe für diese armen von diesen Krankheiten befallenen Geschöpfe. Mit Ehrfurcht lauschten wir der Schilderung der Erfolge, die unser Landsmann Prof. Theiler in Pretoria in der Erforschung dieser Krankheiten und ihrer Erreger errungen hat. Aber eine große Arbeit steht den Forschern noch bevor, bis auch diese Geißeln der Tierwelt erfolgreich bekämpft werden können.

-sch.

— Das Schulkapitel Uster tagte am 29. November a. c. im Primarschulhaus Greifensee. Otto Frey, Lehrer in Uster, gedachte in schlichten Worten seines verstorbenen Kollegen und Freundes J. H. Frei, der fast ein halbes Jahrhundert in nie erlahmender Begeisterung, mit heißer Liebe zu den jungen Mitmenschen, mit verständnisvoller Güte und Nachsicht für deren Schwächen seines Amtes waltete, geachtet von seinen Schülern, der ganzen Lehrerschaft, der Gemeinde Uster, für deren gemeinnützige Bestrebungen er seine Freizeit widmete. Das Kapitel ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Emil Jucker, Lehrer in Greifensee, der seine Freizeit dem Studium der Urbewohner unserer Seegestade widmet, berichtete uns über die Pfahlbauten der jüngern Steinzeit, im besonderen über die Pfahlbauten bei Greifensee, die ärmliche Station Furren und die reichere und ältere Pfahlbaustätte Storren und machte uns vertraut mit den neuesten Forschungen der Prähistoriker im oberschwäbischen Federseemoor, wo unlängst eine Pfahlbaute in überraschend guter Erhaltung gehoben worden ist. Eine überaus reiche Sammlung, sowie selbst konstruierte Werkzeuge und Waffen verloren ihr graues Gesicht und erzählten uns lebensvoll aus alter Zeit. Das Kapitel dankte dem Vortragenden mit reichem Beifall.

Der Kapitels-Vorstand wurde neu bestellt: Präsident: Otto Herrmann, Sekundarlehrer in Volketswil; Vize-Präsident: Willy Bühler, Primarlehrer in Ober-Uster; Aktuar: Walter Angst, Sekundarlehrer in Uster.

W. B.

Totentafel Sekundarlehrer Fritz Höhn. Am 27. November übergab eine außerordentlich zahlreiche Trauerversammlung der läuternden Flamme die Reste eines Mannes, dessen Gedächtnis sich in die Herzen aller, die ihn kannten, tief eingegraben hat. Das Leben Fritz Höhns verlief äußerlich in den einfachsten Bahnen. 1877 als Sohn eines geschätzten Pädagogen in Zürich-Riesbach geboren, durchlief der früh Verwaiste die Volksschule und trat nach einem längeren Welschlandaufenthalt in das Lehrerseminar Küsnacht ein. 1897 bezog er die Universität Zürich und erwarb sich 1899 das zürcherische Sekundarlehrerpatent. In Männedorf fand er einen ersten Wirkungskreis, den er aber schon 1906 mit Zürich III vertauschte. Ausgestattet mit reichen Gaben und solidem geistigem Rüstzeug lebte Fritz Höhn, ein Vorbild seltener Gewissenhaftigkeit und treuester Pflichterfüllung, seiner Schule. Jeder Halbheit, jedem blendenden Schein feind, verlangte er wie von sich selber auch von seinen Schülern ganze Arbeit, ehrliche Leistungen. Dabei verstand er es, sein Ziel ohne Pedanterie und Härte zu erreichen. Seine grundgütige Natur wurde auch in der rauhen Schale erkannt und zog die jungen Herzen, von denen manch eines in Fritz Höhn einen treuen Berater und opferwilligen Helfer fand, zu ihm hinan.

In der Öffentlichkeit trat der Verblichene nicht hervor: die Politik mit ihren Winkelzügen war nicht seine Sache. Aber

als Bürger und Soldat stellte er jederzeit seinen ganzen Mann. Aus seiner echt demokratischen Überzeugung machte er nie ein Hehl. Schon äußerlich das Urbild eines urchigen Eidgenossen, allen Konzessionen und Kompromissen abhold, be-



† Fritz Höhn. 1877–1924.

kannte er sich stets zu einem von nichts angekränkelten Patriotismus, an dem er nicht rütteln ließ.

Was ein solcher Mann seinen Freunden sein mußte, läßt sich nicht mit wenigen Strichen zeichnen. Erschien er im Kreise seiner Seminargenossen, ging ein Leuchten über die Gesichter, zwang doch die derbe, witzige, oft auch sarkastische Art des knorrigten Kameraden jeden in ihren Bann. Und was hatten erst die Mitglieder der Studentenverbindung «Pädagogia», der heutigen «Manessia», an dem von Lebenslust und Kraft überschäumenden angesprochenen Kommilitonen! Nicht einer, der dem originellen «Brumm» nicht von ganzer Seele zugetan gewesen wäre, nicht einer, der in ihm nicht neben dem feuchtfröhlichen Burschen den goldlauteren Charakter geschätzt hätte! Was Fritz Höhn tat, das tat er ganz. Seine scharf umrissene, geschlossene Persönlichkeit duldet nirgends Zersplitterung. Wem er seine Freundschaft schenkte, dem gab er sich ganz und für immer. Im Freundeskreis erst erschloß sich das reiche Gemüt des sonst so Schweigsamen, alles in sich Verarbeitenden. Welch kurzweiliger, prächtiger Wandergefährte, welch zuverlässiger, aufopfernder Begleiter war Fritz Höhn in der hehren Bergwelt, die es ihm ganz besonders angetan hatte! Die Tücke des Schicksals wollte es, daß gerade diese Hilfsbereitschaft ihm zum Verhängnis werden sollte. Vor mehr als Jahresfrist holte er sich bei einer Rettungsaktion am Tschingelhorn den Todeskeim: Überanstrengung und Erkältung mit ihren Folgen warfen den bis dahin Kerngesunden aufs Krankenlager. Scheinbar genesen, kehrte er von Arosa in seine liebe Schule zurück. Neue Lebenslust durchströmte ihn, mit ihm hofften die Freunde auf seine baldige Wiederherstellung. Da nahte sich leise der Sennenmann. Mit jähem Ruck riß er ihm die Feder aus der Hand, ein treues, für alles Gute und Edle begeistertes Herz stand still und Fritz Höhn ging von uns, ein begnadeter Lehrer, ein ganzer Mann und ... «ein gar herzliebender Herr, 's ist ewig schade!» ...

G.

☞ ☞ ☞	Bücher der Woche	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------	-------

Pfeiffer-Surber, Martha: *Sunnechindli*. 1925. Orell Füßli, Zürich. 86 S. Geb. Fr. 3.—.

Balmer, Emil: *Bueberose*. Geschichte us em Bärnervolk. 1925. Francke, Bern. 231 S. Geb. Fr. 5.80.

Truog-Saluz, Tina: *Der rote Rock*. Erzählung aus dem Unterengadin. (Stabbücher.) Friedr. Reinhardt, Basel. 158 S. Geb. Fr. 2.50.

Schneider, Manfred: *Dom unter Sternen*. Gedichte. 1923. Walter Hädecke, Verlag, Stuttgart. 61 S.

Vetter-Götti, Familien-Kalender für das Jahr 1925. 28. Jahrg. *Lustiger Disteli-Kalender 1925*. 21. Jahrg. *Neuer Zürcher-Kalender 1925*. 22. Jahrg. *Schweiz. Volkskalender 1925*. 54. Jahrg. *Schweiz. Hausfrauen-Kalender* nebst Haushaltsbuch 1925. 24. Jahrg. Verlag J. Wirz, Wetzikon. Je 80 Rp.

Wilhelm von Scholz im *Spiegel der Zeit*. 1924. Walter Hädecke, Verlag, Stuttgart. 24 S. Geh. Gm. —.15.

Innenräume deutscher Vergangenheit. Aus Schlössern und Burgen, Klöstern, Bürgerbauten und Bauernhäusern. 1924. Karl R. Langewiesche, Verlag, Königstein im Taunus und Leipzig.

v. Scholz, Wilh.: *Lebensdeutung*. Einfälle, Erlebnisse, Erkenntnisse. 1924. W. Hädecke, Verlag, Stuttgart. Geb. 5 M. bis 8 M.

— *Die Häuser*. Gedichte. 1924. W. Hädecke, Verlag, Stuttgart. 62 S. Geb. M. 1.20—2.80.

Dahinden, J.: *Die Ski-Schule*. 1924. Verlag Gebr. Fretz A.-G., Zürich. Mit Lichtbildern und Filmausschnitten von Dr. P. Wolff. Geh. 3 Fr.

Diotima Almanach 1925. W. Hädecke, Verlag, Stuttgart. 96 S. Geh. M. —.50.

Schweiz. Bücherkatalog 1924/25.

Vögtlin, Adolf: *Simujah, die Königsfrau*. Ein idyllischer Roman aus Sumatra. 1924. Ernst Bircher A.-G., Bern. 232 S. 26 Abbildungen. Geb. Fr. 5.—.

Paur-Ulrich, Marg.: *Das Märchen vom Eremiten und vom Ritter Theobald*. 1925. Orell Füßli, Zürich. 43 S. Geb. Fr. 3.50.

Falke, Konrad: *Der Kinderkreuzzug*. I. u. II. Bd. Ein Roman der Sehnsucht. Orell Füßli, Zürich. 1924. 440/472 S. Geh. Fr. 18.—, geb. Fr. 24.— und Fr. 40.—.

Vetterli, Paul: *Jack*. Roman einer Krähe. 1924. Grethlein u. Cie., Zürich. 371 S. Geb. Fr. 8.—.

Thommen, Elisabeth: *Evas Weg*. Erzählung. (Orell Füßlis Schweizer Erzähler, Nr. 19.) 1925. Orell Füßli, Zürich. Geb. Fr. 1.80.

Im Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig, sind erschienen:

E. Meumann: *Intelligenz und Wille*. 4. verb. Aufl. 1925. Bearb. von Prof. Dr. G. Störing. Geb. M. 8.—; *Friedr. Kluge*: Deutsche Sprachgeschichte. 2. Aufl. 1925. 354 S. Geb. M. 8.—; E. Goette: *Der Kulturkreis um Karl den Großen*. (Deutschkundliche Bücherei.) 1925. 45 S.; W. Winkler: *Statistik*. (Wissenschaft und Bildung, Nr. 201.) 1925. 160 S. Geb. M. 1.60; *Theod. Birt*: Alexander der Große und das Weltgriechentum. 1924. 505 S. 12 Kupferdrucktafeln. Geb. M. 12.—; *Wilh. Thormann*: Die Lehrerbildung, Grundlagen, Weg, Aufbau. 1924. 153 S. Geb. M. 4.—; A. Gerlach: *Von schönen Rechenstunden*. 1. Bd. 7. verb. Aufl. 1925. 282 S. Geh. M. 3.60, geb. M. 5.—; *Herm. Weimer*: Deutsche Jugendbildung im Wandel der Zeiten. (Deutschkundliche Bücherei.) 1925. 46 S. Geh. M. —.60; *Wolfg. Stämmli*: Das religiöse Drama im deutschen Mittelalter. (Gl. Sammlung.) 1925. 41 S. Geh. M. —.60; *Gertrud Fauth*: Neuere deutsche Lyrik. (Gl. Sammlg.) 1925. 53 S. Geh. M. —.60; *Osk. Walzel*: Die Geistesströmungen d. 19. Jahrhunderts. (Gl. Sammlung.) 57 S. Geh. M. —.60; *Wolfg. Stämmli*: Deutsche Theatergeschichte. (Gl. Sammlung.) 45 S. Geh. M. —.60; *Edgar Rabsch*: Gedanken über Musikerziehung. 1925. 49 S. Geh. M. 1.40; *Kunststiller-Haacke-Schneider-Schlunke*: Der neue Weg im Geschichtsunterricht. Beiträge und Beispiele. 1924. 35 S. Geh. M. —.60; *P. Brohmer*: Tierbestimmungsbuch. 1925. 196 S. 727 Abb. im Text und auf 16 Tafeln. Geb. M. 3.20; *W. Oppermann*: Leitfaden für den evang. Religionsunterricht an höhern Schulen. Mittelstufe. 1925. 232 S.

*

Ein Verzeichnis «Asen» enthält Bilder und Ausführungen über die Spielgaben, die in die «Collection Discat» aufgenommen wurden. Die Sammlung selbst wurde durch Frl. Audemars am Institut Rousseau geschaffen. Verlag Asen, Genf, Rue du Jura, 13.

Schweiz. Jugendpost, Nr. 7/8. Verlag Sauerländer u. Cie., Aarau: Reise von Basel nach Montpellier im Jahre 1552. — Eine abenteuerliche Fahrt über den Walensee im Jahre 1537. — Winterreise in der Postkutsche. — Ein moderner Reisewagen. — Vom Luftverkehr in der Schweiz.

Jugend-Born Nr. 7/8. Sauerländer, Aarau: Renato. — Ein Ende. — Der braune Hans. — Die vorwitzigen Rot-schwänzchenkinder. — Die Entenjagd. — Weihnachten im Stall. — Weihnachtslegende. — Ein Weihnachtsspiel. — Aus der Schultube.

*

Illustrierte Jugendschriften (Sylvesterbüchlein). *Kindergärtlein* (für das Alter von 7—10 Jahren); *Froh und gut* (9—12); *Kinderfreund* (10—13). Redigiert von Dr. E. Eschmann. Verlag: J. R. Müller, zur Leutpriesterei, Grossmünsterplatz 6; Zürich 1. Preis einzeln 40 Rp., in Partien von 10 Exempl. 25 Rp. Alle 3 Hefte in einem Bändchen gebunden Fr. 1.50.

Wie manches Kinderherz und Kinderauge ist nicht schon durch die Heftchen aus der Leutpriesterei erfreut worden! Heuer sind die Heftchen berufen, doppelte Freude zu machen; denn zu guten, durchaus kindertümlichen Erzählungen, Gedichten und kleinen Szenen gesellen sich frische und wirkungsvolle Bilder von Hans Witzig. Auch das Äußere, Papier und Druck sind gut. Die Heftchen verdienen, auf die Festzeit große Verbreitung zu finden.

KL.



Kleine Mitteilungen



— Städtische Handelsschule Neuveville (Bern). Der soeben erschienene Bericht über das abgelaufene Jahr zeigt, daß diese Lehranstalt nach innen und außen gedeiht. Die Schülerzahl betrug 157 und hat sich gegenüber dem Vorjahre um 11 erhöht. Unter der Leitung des neuen Direktors, Dr. W. Waldvogel, steht ein tüchtiges Lehrpersonal, das sich aber nicht mit dem Unterricht begnügt, sondern im nämlichen Sinn und Geist auf die Schüler und Schülerinnen einzuwirken sucht und eine Erziehungsarbeit leistet, die bei jungen Leuten, die meistens nicht im Elternhause leben, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Schule zählt 6 Klassen und 3 Jahrgänge. Der Pflege des französischen Sprachunterrichtes für Töchter und Jünglinge aus der deutschen Schweiz wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.



Pestalozzianum



Ausstellung von Zeichnungen aus der Kantonsschule Winterthur. Entgegen früheren Angaben teilen wir mit, daß mit Rücksicht auf das Interesse, das der Veranstaltung entgegengebracht wird, die Arbeiten der Mittelstufe noch bis kommenden Dienstag Abend ausgestellt bleiben. Am Mittwoch werden sie durch diejenigen der Oberstufe ersetzt werden.



Schweizerischer Lehrerverein



Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Bezirkskonferenz Kuhl (durch Hrn. Merz, Reinach) Fr. 76.50; Lehrerkonferenz Lenzburg (durch Hrn. E. Niggli, Rektor, Zofingen) Fr. 64.50; Schulkapitel Meilen (durch Hrn. Bleuler, Küsnacht) Fr. 190.—; Schulkapitel Pfäffikon (durch Hrn. Thalmann, Pfäffikon) Fr. 102.—; Lehrerschaft der Stadt Baden (durch Hrn. Nationalrat K. Killer, Baden) Fr. 57.—; Vergabungen anlässlich des Kalenderverkaufs durch die Herren A. Künzli, Romanshorn Fr. 6.—; K. Stäheli, Amriswil Fr. 5.—; Schmid, Schulhaus Hohlstr., Zürich Fr. 4.—; Lehrerschaft der Höheren Töcherschule, Hohe Promenade, Zürich Fr. 20.50; total bis und mit 6. Dezember 1924 Fr. 4812.90.

Das Sekretariat des S. L.-V.

Postscheckkonto VIII/2623.

Tel. Selnau 81.96

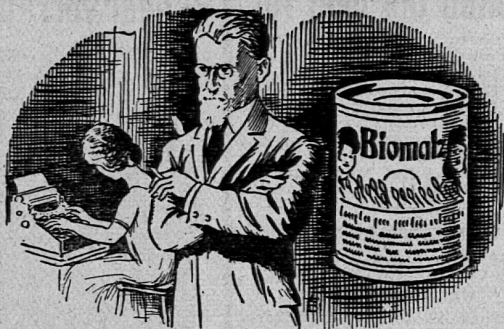


Mitteilungen der Redaktion



Ein Bericht über die Tagung des Bündner Lehrervereins in Klosters muß auf die nächste Nummer verschoben werden. Wir bitten um Entschuldigung.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.



Auch im Alter noch jung

Manches rächt sich im Alter. Wichtige Organe verweigern urplötzlich ihre Funktionen und bereiten Beschwerden. Am meisten versagen die Verdauungsorgane, die die zugeführten Speisen nicht mehr richtig verarbeiten wollen. Der Körper erhält dadurch zu wenig Nährstoff und wird ungemein geschwächt, was mitunter zu raschem Zerfall führen kann. — Da hilft nur ein Mittel, das

auch vom schwächsten Magen vertragen wird und rasch verlorene Kräfte ersetzt. Ein solches Mittel ist das altherwährte Biomalz. Es fördert die Verdauung, entfernt die Selbstgifte und versieht den Körper wieder mit Spannkraft. Biomalz steigert den Appetit, sorgt für erquickenden Schlaf und vermag auch noch in hohem Alter kräftigend zu wirken.

1317/347

**Nehmen Sie darum
täglich 1—2 Löffel**

BIOMALZ

SOENNECKEN

111

MUSTER
KOSTENFREI

**DAS VORBILD ALLER SCHULFEDERN
GLEICHER NUMMER UND FORM**

F. SOENNECKEN · BONN

2018

Der Weihnachtswunsch des Schweizerkinds ist der Pestalozzikalender

Was dieses Buch jedes Jahr an prächtigen Bildern, interessanten Geschichten, spannenden Beschreibungen, nützlichen Winken fürs tägliche Leben, an Fülle von Anregungsstoff für Herz und Verstand seiner jugendlichen Leser bringt, ist einzigartig. Die Kinder wissen es; deshalb ist der Pestalozzikalender ihr sehnlichster Weihnachtswunsch.

2087

Der Jahrgang 1925 ist soeben in ganz neuer verbesserter Ausstattung mit einem farbenprächtigen Titelbild erschienen. Preis des Kalenders mit Schatzkästlein zusammen Fr. 2.90. Zu beziehen in allen Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim Verlage **Kaiser & Co., Bern.**

**Von In- und Außer-Rhoden
Zum weiten Bernkantone,
Selbst bei den Antipoden
Ist man gerne Toblerone.**

(Toblerone Milch-Chocolate mit Honig und Mandeln.)
Preis per Etui 70 Cts.

1519/27

GRATIS

erhalten Sie **Probelektion** nach **Methode Rustin** (briefl. Fernunterricht), wenn Sie von den unten angegebenen Wissensgebieten das Sie interessierende unterstreichen und das Inserat mit Ihrer Adresse in offenem Couvert mit 5 Cts. frankiert einsenden an das

Rustin'sche Lehrinstitut Basel 12.

Ich wünsche gratis eine Probelektion in: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Anthropologie, Mineralogie, Geologie, Geographie, Geschichte, Ästhetik und Kunstgeschichte, Philosophie, Graphologie, Musikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre, Bilanzkunde, Stenographie, sonstige kaufmännische Fächer, Landwirtschaft. 2101

Vorbereitung auf Maturitäts- und Aufnahmeprüfungen.

Name:

Beruf:

Ort:

Straße u. Nr.

Haben Sie ein kränkliches Kind in Ihrer Klasse?

Schreiben Sie uns eine Karte und wir senden Ihnen gerne Muster und Prospekt unseres ausgezeichneten Kräftigungsmittels

2063

Hacomalt

Haco Gesellschaft A.-G., Bern
in Gümligen

Photo-Apparat

9×12, mit sehr guter Optik, wie neu, zu nur Fr. 65.— zu verkaufen. Passend als Weihnachtsgeschenk. **Postfach 16552, St. Gallen 6.** 2110

Die schönsten

Blusen

werden d. Achselschweiß **verdorben**. „Hygro“, das endlich gefundene, **absolut unschädliche** **Schweißmittel** **verhütet** dies. Kein Vertreibungsmittel. Alleindepot: 1623/2 **Rigi-Apotheke, Luzern 39** Preis: Fr. 3.— per Flasche.

Atelier J. Ranges
für Geigenbau u. Reparatur
J.E.Züst ZÜRICH
Theaterstrasse 16

Grosses Lager
gut erhaltenen
französischer
alter
italienischer
u. deutscher

Meister-Violen

Tadellose Reparatur. Bezüglich Ton und Arbeit hervorragend, selbstgebaute Violinen, Viola u. Cello's.

Glänzende Atteste v. Künstlern des In- u. Auslandes. Erste Auszeichnung. Feinste Saiten, Bogen, Etuis etc. Lauten, Gitarren, Mandolinen u. Zithern, nur erste Marken.

Musikalienhandlung
Prospekte gratis. Einsichtsendungen.

2059

Versilberte Bestecke

Versilberte und vernickelte Metallwaren
Geschenkartikel

Kristall- und Porzellanwaren

Größte Auswahl. Reduzierte Preise

Lehrer 5% Extra-Rabatt

A. Buholzer, Zürich 1

Marktgasse 10. Gegründet 1855

NOVAGGIO bei Lugano (Tessin) **Pension „Lema“**
Empfohlene Pension, von Deutschschweizern besucht. Sonnige Lage. Gute bürgerliche Küche. Familiäre Behandlung. Das ganze Jahr geöffnet. Bei längerem Aufenthalt R-batt. Fr. 6.50 pro Tag, inkl. Zimmer. Prospekt gratis und franko. 2115

Glänzender Humor an Unterhaltungsbänden



Wilhelm Busch
in **Lichtbildern**

kauflich und leihweise

Listen frei

Ed. Liesegang

DÜSSELDORF-POSTFACH 124

2027

Schulapparate

für Physik u. Chemie-Unterricht, kompl. Schul-Einrichtungen prompt u. billig. 2001

Spezialhaus
Carl Kirchner, Bern
Freiestraße 12 — Eigene Glasbläserei

Ich weide mich an der Freude meiner Schüler, wenn die Schreibstunde naht. Sie dürfen in Niederer's Schreibheften üben, daher der Eifer. 1987/9
Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal

Welches

ist das zweckmäßigste, wertvollste und bleibendste

Weihnachtsgeschenk

?

Eine

Lebens-, Aussteuer-

oder

Kinder-Versicherung

bei der

„Winterthur“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 2084

Prospekte und Offerten durch die Direktion in Winterthur, Lindstraße, und deren Vertreter

Soeben erschien:

Mutter und Kind

Eine Abhandlung in Briefen über
die Erziehung kleiner Kinder von
HEINRICH PESTALOZZI

Herausgegeben von H. Lohner und Willi Schohaus

Mit 4 Abbildungen. Preis gebunden Fr. 8.50,

Pestalozzi schenkt der Nachwelt in diesem Werk die edelsten Früchte seiner Lebenserfahrung. In keiner anderen Schrift hat Pestalozzi so klar in den Mittelpunkt seiner Lehre die Forderung gestellt, die ihm als die dringendste erschien: im Einfluß der Mutter auf ihr kleines Kind liegt die wichtigste Aufgabe aller Erziehung. Es ist kaum zu verstehen, daß diese Abhandlung, die Pestalozzi in Briefen an einen Engländer gerichtet hat und die in englischer Sprache schon mehrere Buchausgaben erlebt hat,

in deutscher Sprache noch nie veröffentlicht wurde.

In diesem Werk berührt uns Pestalozzis Geistesart ganz unmittelbar. Seine edle Leidenschaft ist imstande, uns alle hinaufzuführen zu neuem Glauben, zu neuem Hoffen und zu neuer Liebe.

2105

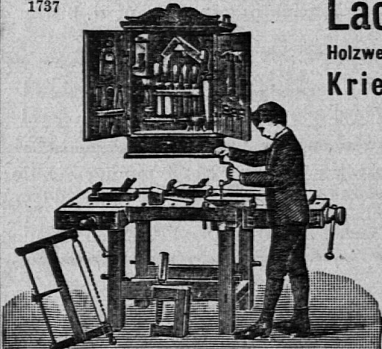
GRETHLEIN & CO. VERLAG · ZÜRICH

Stets elegante Bügelfalte

durch engl. Hosenspanner 2116

spart Zeit, Arbeit und Geld und schont den Stoff.
Vernickelt, per Paar Fr. 5.—. Postversand **A. Ausfeld, Küsnacht 3, Zeh.** Wiederverkäufer gesucht.

1737



Lachappelle
Holzwerkzeugfabrik A.-G.
Kriens-Luzern

Leistungsfähigste
Fabrik für
Einrichtungen
für
Handfertigkeitskurse
Hobelbänke
mit patentierter
nachstellbarer
„Triumph“-
Parallelführung.
Neueste, beste
Konstruktion.

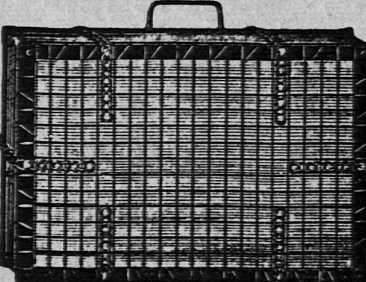
Aus einer Lehrerbibliothek 2104 billig zu verkaufen

Bücher über Pädagogik, Psychologie, Deutsch-
unterricht und Literatur, Latein, Französisch, Ita-
lienisch, Englisch, Geschichte, Naturlehre, Gym-
nastik und Musik.

Interessenten erhalten Preislisten zur Einsicht. Bitte um
Angabe des Fachgebietes.

R. GRÜNBERGER, Sekundarlehrer, RORSCHACH

Gitter- 1256
Pflanzenpressen
können vom botani-
schen Museum der Uni-
versität Zürich (im
botanischen Garten)
zum Preise v. Fr. 7.50
bezogen werden. —
Größe: 46/31 1/2 cm.
Preßpapier
In entsprechender
Größe kann gleich-
falls vom botanischen
Museum, entspre-
chendes Herbarpa-
per (Umschlag- und
Einlagebogen) von
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen
werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 8.



Billig zu verkaufen
sehr schöne Diapositiv (farbig)
aus Italien und Afrika. Offerten
unter O. F. 1577 St. an Orell Füssli-
Annoncen, St. Gallen. 2100

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen
meine neue **Preisliste** Nr. 53
mit 100 Abbildungen über alle
sanitären Bedarfsartikel: **Irri-
gatore, Frauenduschen,
Gummiwaren, Leibbinden,
Bruchbänder** etc. 1786
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8



SCHUH-CRÈME RAS
Erzeugt Hochglanz
Erhält das Leder

Wettbewerb für Erstellung einer Fibel

Gemäß den Beschlüssen der thurg. Schulsynode vom 30. Juni
und einer Schlußnahme des Regierungsrates vom 14. November
wird für die **Erstellung einer neuen Fibel** ein freier **Wett-
bewerb** eröffnet. Thurgauische Lehrer und Lehrerinnen, welche
sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen wünschen, werden
hiermit eingeladen, ihre Arbeiten, seien es Entwürfe für die ganze
Fibel, seien es nur einzelne Beiträge, bis am 31. Mai 1925 dem
Unterzeichneten einzureichen.

Eine vom Erziehungsdepartement bestellte Kommission wird
seiner Zeit die Prüfung der eingegangenen Arbeiten vornehmen
und für das weitere Vorgehen Antrag stellen. Selbstverständlich
haben nur solche Eingaben Aussicht auf Berücksichtigung, welche
den von der Synode aufgestellten Grundforderungen entsprechen.
Kreuzlingen, im November 1924. 2095

Im Auftrag des Synodalvorstandes: **E. Schuster.**

Sehen Sie sich vor

für Ihren Vereinsanlaß u. lassen
Sie zur Einsicht die humoristi-
schen Schläger:

**Die Wasserkur
D'Buergerwehr
Entdeckung v. Amerika
Tschinggiade**

kommen vom Verfasser:
**Künzler Louis, Wildegstr. 34,
St. Gallen.** 1937

Gelegenheitskauf Weltgeschichte

Helmolt, 9 Bände

wie neu, ist preiswert zu ver-
kaufen. — Auskunft unt. Chiffre
L. 2088 Z. durch **Orell Füssli-An-
noncen, Zürich, Zürcherhof 2088.**

Photo-Apparate

Goerz 9x12, für Platten u. Film-
pack, erstklassige Optik in Com-
pur-Verschuß, wie neu, statt
Fr. 225.— zum wirklichen Oc-
casionspreise von nur Fr. 145.—.
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hans Groß, St. Gallen 0.

Zu kaufen gesucht
Älteres, guterhaltenes, tragbares

Harmonium

(in Koffer verpackbar). Offerten
mit Preis u. Markenangabe unter
O. F. 3081 Z. an **Orell Füssli-An-
noncen, Zürich, Zürcherhof.** 2102

Zu verkaufen

Baumgartners Wellliteratur

7 Prachts-Halbsafianbände, Aus-
gabe 1905, unebrannt, billig, bei
2117 **Dälenbach, Pfäffikon, Zeh.**

Mikroskope

für Schulzwecke zu konkurrenz-
losem Preis von Fr. 45.—. Auf
Wunsch Ansichtssendung. **Bahn-
postfach 11, Zürich.** 2089

Wieder vorrätig!



Dieser reinwollene
gestrickte

Unterrock

in den Farben dunkel-
rot, taupe, beige, grün,
grau, lila, blau, schwarz

Fr. 10.50

**Harry
Goldschmidt**
Kostüm- u. Mäntelfabrik
St. Gallen

Auswahlsendungen
umgehend

2112

Pensionnat à Lausanne cherche

Institutrice

Suisse allemande au pair.
Offres écrites sous Z. 15200 L.,
Publicitas, Lausanne. 2106

Drehstifte

la. vernickelt

à Fr. 2.50 per Stück

à Fr. 25.— „ Dutzend

liefert

Papierhaus A.-G.
Zürich 2114

Bequeme Monatszahlungen

Gustav Freytag



Bilder aus der deutschen Vergangenheit

Die erste illustrierte Ausgabe. Zwei Jahrtausende deutschen Lebens
6 Ganzleinenbände in Quartformat. Mit rund 2000 teils farbigen Abbildungen, Bildern und Beilagen
nach alten Kunstblättern, Handschriften und Urkunden.

Jeder Band etwa 500 Seiten stark. Preis des vollständigen Werkes 90 Franken.

Eine der glanzvollsten Leistungen deutscher Geschichtsschreibung sind Gustav Freytags „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“. Keine andere deutsche Kulturgeschichte hat auch nur einen Hauch von der künstlerischen Formung des Stoffes, von dem genialen Weltbild Gustav Freytags. Diese neue dokumentierend illustrierte Ausgabe bildet zugleich den denkbar vollständigen Bilderatlas zur deutschen Kulturgeschichte.

Wir liefern die bisher erschienenen 3 Bände (in 4 Bände gebunden) für 60 Franken sofort und die im Spätherbst dieses Jahres erscheinenden restlichen Bände zum Preise von je 15 Franken sofort mit dem üblichen 10% igen Teilzahlungszuschlag, der bei Barzahlung fortfällt. Bestellschein nebensitend.

Buchhandels- Aktien- Gesellschaft

Zürich, Uraniastr. 26
Postcheckkonto VIII 10902

1766

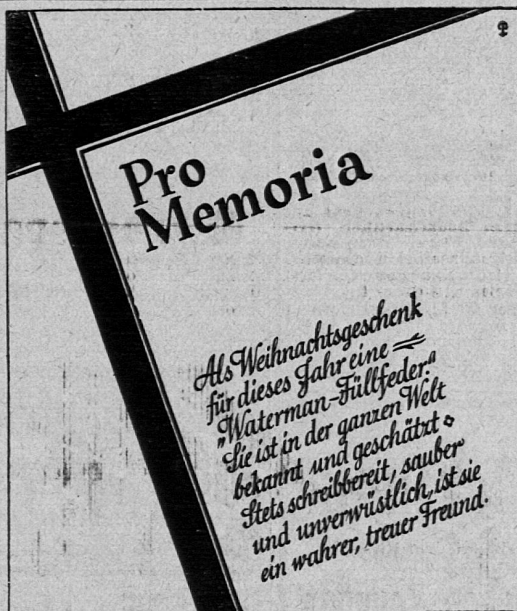
Bestellschein. Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Buchhandels-A. G. Zürich, Uraniastr. 26: 6 Bände „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“. Illustrierte Ausgabe. 6 Bände in Ganzleinen gebunden. Jeder Band 15 Fr. Bände I-IV sind sofort, Band V und VI nach Erscheinen zu liefern — gegen Barzahlung — gegen 10 Monatszahlungen mit 10% Teilzahlungszuschlag. Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nicht gewöhnliches gef. Erfüllungsort Zürich.)

Ort und Datum:

Name u. Stand:

Robinson

von Campe, für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer Dr. H. Stickleberger. Illustriert, solid gebunden, einzeln Fr. 1.—, partienweise Rabatt. Zu beziehen beim Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter Schriften in Bern (Lehrer Mühlheim), Distelweg 15. 1872



2113

Chemibrand !!!

ist die vollendetste

Brandmalerei auf chemischem Wege

Neueste Erfindung, ganz feuer- und rauchloses Verfahren, auf allen Holzwaren anwendbar; kann spielend von jedem Schüler mittels der gewöhnlichen Schreib- oder Reissfeder ausgeführt werden, auch in Verbindung mit Schnitz- und Laubsägearbeiten

für Weihnachten

Anschaffungskosten der Utensilien 500% billiger als der bisherigen Apparate, die Ausführung der Arbeit jedoch viel feiner, in allen Farben zu malen.

Kein Zwischenhandel, Lieferung nur an Private; Lehrer und Schüler Extrapreise.

Verlangen Sie Gratisprospekt mit Gebrauchsanweisung. Für Fr. 1.— in Briefmarken erhalten Sie ein Muster durch Postfach 13599, Bern 17. 2108

Volkstümliche, leichte 1389
Männer-, Frauen- und Gem. Chöre
R. Zahler, Biel, Selbstverlag
Man verlange Einsichtsendungen

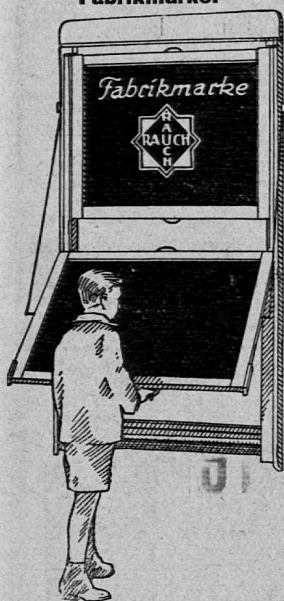
Garantiert erstklassige Harmoniums

für jeden Bedarf
beziehen Sie besonders
günstig bei 2041

Ruh & Walser, Adliswil, Zeh.
Musikverlag u. Instrumentenhandlung
Spezialgeschäft für Kirchenmusik.

Schul- Wandtafeln mit Rauchplatten

haben sich in unseren Schulen
über 20 Jahre bewährt.
Nur echt mit eingepprägter
Fabrikmarke.



Prospekte, Musterzimmer

G. Senftleben, Ing.
Zürich 7 1976
Plattenstraße 29.

C. M. EBELL, ZÜRICH 1 Buch- u. Kunsthandlung

Obere Bahnhofstr. 14, vis-à-vis der Kantonalbank
Telephon: Selnau Nr. 13.25 Postscheck- u. Girokonto VIII/1318

Lehrbücher für alle Unterrichtsfächer
Jugendliteratur, Beschäftigungsbücher
Geschichte, Geographie, Reisen, Naturwissenschaft
Pädagogik, Sprachenerlernung
Gesamtwerke u. Einzelausgaben d. Schweizer Dichter
Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der deutschen Literatur und Wissenschaft
Englische, französische und italienische Literatur

Empfehlenswerte Weihnachtsgabe:

2 Kompositionen v. Hans Graf†, Pianist

a) Kleine Suite im alten Stil — op. 8 — für Violine und Klavier zu Fr. 3.—; b) Zwei Dialektlieder — op. 6 — mit Klavierbegleitung zu Fr. 1.50. In Kommission bei Charles Baetz, Musikalienhandlung, Rämistrasse 36, Zürich. 2103

Bücherfreunde finden Gelegenheitskäufe

zu selten günstigen Lieferungs-Bedingungen.

Erschienen Kataloge:

- I. Sittengeschichte, Medizin, Ehe, Gesundheitspflege.
- II. Länder- und Völkerkunde, Geschichte.
- III. Romane und Klassiker.

2081

Sonderangebot für die tit. Lehrerschaft! Keine Nachnahme, Zahlung nach Empfang, oder monatliche Teilzahlung von Fr. 10.— aufwärts; ab Fr. 30.— erfolgt Franko-Lieferung. (Eigenes Lager in der Schweiz.) Ansichtssendung auf Wunsch soweit auf Lager. Sie ersparen Geld bei Ihren Einkäufen, wenn Sie vorerst die kostenlose Zusendung meiner Antiquariats-Kataloge verlangen.

Kaspar Gut, Buchantiquariat, München, Pflarrstr. 7

Ausschneiden

und aufbewahren!

Die Volkszeichenschule

von G. Merki, Lehrer in Männedorf, erscheint im

Hermann Bebie in Wetzikon
Zürich

Vereins - Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 1830

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Versicherungsbestand: 650 Millionen Franken

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht der Mitglieder

Größter Schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Überschüsse den Versicherten 1248

Auskunft durch die Direktion in Zürich, Alpenquai 40, und die Generalagenturen

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen

Ski-

Anzüge

Fr. 148.— 170.— 180.—

Schuhe

Handarbeit
Fr. 63.— 80.— 85.—

Windjacken

Fr. 30.— 38.— 42.— 48.—

Wollwesten

Fr. 26.— 30.— 34.— 38.— 45.— 482



Wintersport-Katalog
36 L. gratis

Bahnhofstraße 63



Reichhaltige Auswahl in
**Pianos, Flügel
Harmoniums**

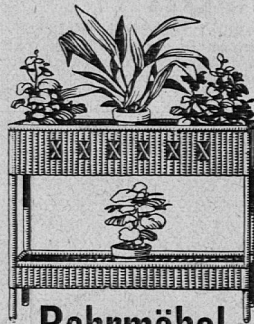
Nur erstklassige schweiz. u. ausländische Marken.

Kleininstrumente
aller Art und deren
Ersatzteile. 1822/2

Musikalien
für sämtliche Instrumente.
Kataloge gratis u. franko.

Verkauf! Tausch! Miete! Stimmung! Reparaturen!
Musikhaus Nater, Kreuzlingen

Festgeschenke!



Rohrmöbel

Peddigrohrmöbel in naturweiß od. in jeder N. anse geräuchert; wetterfeste Garten- und Terrassenmöbel „India“ liefern zu Fabrikpreisen nach Katalog oder gegebenen Modellen 2091
Rohr-Industrie Rheinfelden

Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten

in der mit den neuesten Maschinen
ingerichteten Spezial-Fabrik

Ehram-Müller Söhne & Co.
Zürich 5



Im Winter

erhaltet dem Heim den

lieben Sommer

Wärme und bunte Farben
wählt

Rock, Schürze, Vorhang
Tischtuch, Kissen, Möbel-
und Wandbekleidung, fer-
tige Artikel für Damen und
Kinder aus den farbechten,
dauerhaften

Leinen- und Baumwollstoffen

und den prima Wollstoffen
der

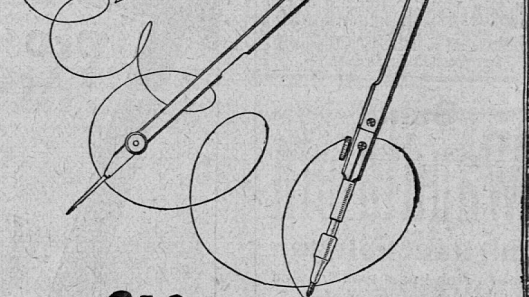
Basler Webstube

Missionsstraße 47
Laden: Schlüsselberg 3

Muster zu Diensten

PRÄZISIONS REISSZEUGE

Kern
AARAU



Kern & Cie AG.

AARAU · PRÄZISIONSWERKSTÄTTEN



Radio Detektor-Apparate u. prima Kopfhörer

von Fr. 32.— an

Radio-Bestandteile zum Selbstbau

Photo-Arbeiten, Photo-Artikel, Photo-Apparate

PHOTO-BÄR, ZÜRICH

Löwenstraße 55/57 2054

**Bewahret alles Silberpapier Eurer Schokolade
auf, ebenso gebrauchte Briefmarken!**

Sammelt

Staniol für die Blinden

und schickt es

aus der **Ostschweiz** (den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus und Graubünden) an die ostschweizerischen **Blindenanstalten in St. Gallen**;

aus der **Nordschweiz** (den Kantonen Zürich, Aargau, und Basel) an das **Blindenheim für Männer in Zürich 4**, an das **Blindenheim für Frauen in Zürich 8**, Dankesberg aus der **Zentralschweiz** (den Kantonen Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden und Tessin) an das **luzernische Blindenheim Horw**

aus der **Mittelschweiz** (den Kantonen Bern, Freiburg, Solothurn und Oberwallis) an die **Blindenanstalt Spiez**.

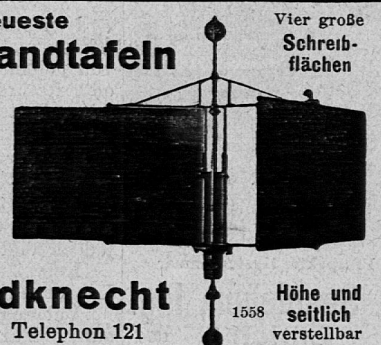
Neueste Schulwandtafeln

Vier große
Schreib-
flächen

+ Pat. 37 133

Fabrikat
unübertroffen

Prima
Referenzen



L. Weydknecht
ARBON — Telephon 121

Höhe und
seitlich
verstellbar
1558

Buch-Besprechungen.

Heimatkunde. Arbeitsschule.

Schulze, Hermann, *Von der Schulstube bis zum Heimatort und seiner Umgebung*. Verlag Julius Beltz in Langensalza. 259 Seiten.

Dieses Buch zeigt, wie sich die Heimatidee als Unterrichtsgrundsatz auf der Mittelstufe der Volksschule auswirken kann. Durch «Schauen und Schaffen» soll die Heimatkunde dem Schüler zum Erlebnis werden. Das Erlebte erfährt alsdann in verwebendem Unterricht eine vielseitige Darstellung durch Hand, Sprache und Schrift. Die Einführung ins Kartenverständnis knüpft sich in geschickter Weise an die Arbeit im Sandkasten an. Das Buch darf als eine gute neuzeitliche Heimatkunde bestens empfohlen werden. *Kl.*

Grupe, Heinrich, *Natur und Unterricht*. Eine Wegweisung im Sinne der Arbeits- und Heimatschule. (Führer in die Arbeitsschule v. Henze u. Meyer, Band 2.) Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 179 S.

Der naturkundliche Teil einer Heimatkunde für Frankfurt a. M., auf zeitgemäßen Grundlagen aufgebaut. In erster Linie für die Mittel- und Oberstufe der Volksschule berechnet. Anschauliche Darstellung mit vielen anregenden Lehrproben. — Die allgemeinen Ausführungen gehen weit über das Örtliche hinaus und machen das Buch zu einem guten Ratgeber für alle, die sich um unterrichtliche Verwertung von Beobachtungen in der Natur bemühen. *Kl.*

Scherer, H., *Der Werkunterricht* in seiner soziologischen, physiologischen, psychologischen und pädagogischen Begründung als Lehrfach und in seiner Anwendung als Lehrgrundsatz. Verlag Rud. Rother, Peine. 113 S.

Die Schrift hält, was ihr Untertitel verspricht. Damit ist schon der Inhalt in großen Zügen angedeutet. Des Verfassers Ansicht wird durch Belege aus verschiedenen Quellen gestützt. Das Büchlein ist ein guter Führer durch alle Fragen des theoretischen Werkunterrichts. *Kl.*

Am Sandkasten betitelt sich das 1. Heft der im Schreiberschen Verlag in Eßlingen erscheinenden Unterrichtsbeispiele aus der Arbeitsschule.

Wer heimatkundlichen Unterricht zu erteilen hat, benützt mit Vorteil den Sand. Es gibt kaum ein besseres Mittel zur Bildung und Klärung geographischer Grundbegriffe, als eben dieses so leicht formbare Material. *Th. Göhl*, der Verfasser des genannten Schriftchens, zeigt an vielen Beispielen, wie er mit den einfachsten Mitteln die typischen Landformen dem Schüler veranschaulicht und auch die Wirkungen des Wassers verständlich zu machen sucht; wie der Mensch gegen dieses Element kämpft, aber auch sich dienstbar macht. Zahlreiche, sehr einfache, zum Teil farbige Skizzen begleiten den Text und zeigen, wie die am Sandkasten gewonnenen Erkenntnisse weiter unterrichtlich verwendet werden können und sollen. Die ganze Arbeit, das spürt man auf jeder Seite, ist aus der Praxis herausgewachsen. Es sind die gegebenen Unterrichtsbeispiele deswegen nicht alle für unsere Verhältnisse ohne weiteres anwendbar. Einige müssen auch für die Stufe, für die die Arbeit gedacht ist, als verfrüht betrachtet werden (Entstehen der Berge). Aber das Heftchen bringt so viele praktische Winke und Anregungen, daß ich es nur empfehlen kann. (Preis Fr. 1.20.)

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch an eine ähnliche Arbeit erinnern, die Herr Sekundarlehrer Dr. Nußbaum in Bern als *Begleitwort* zu seinen an der Landesausstellung von 1914 vorgelegten *Arbeiten am Sandkasten* herausgegeben hat. Da das Wasser eine so hervorragende Rolle spielt bei der Gestaltung der Erdoberfläche, legt Dr. N. ein Hauptgewicht darauf, daß das Wasser vor den Augen des Schülers Schluchten

gräbt, Täler formt, Seen füllt usw. Sein Sandkasten ist darum mit Blech ausgeschlagen und mit einem Abzugsloch für das Wasser versehen. Ich möchte auch dieses Heft, erschienen im Kartenverlag Kümmerly u. Frey, Bern, zum Studium sehr empfehlen. Es wird manchen Lehrer der Real- und Sekundarstufe anregen, dem Sandkasten mehr Aufmerksamkeit zu schenken. *A. F.*

Göhl, Th., *Unterrichtsbeispiele aus der Arbeitsschule*. Heft II: (Wie wir Lesen und Schreiben lernen ohne Fibel. Verlag Schreiber, Eßlingen u. München. 31 S. Fr. 1.20.)

Die Auffassung, daß es mit dem Lese- und Schreibunterricht in der 1. Klasse nicht eile, bricht sich immer mehr Bahn. Die vorliegende Schrift ist auf diesem Grundsatz aufgebaut. Gesamtunterricht, Sprech-, Arm- und Fingerübungen können das eigentliche Lesen und Schreiben gut vorbereiten. Mit Vorteil wird der Leseunterricht mit der lateinischen Druckschrift begonnen, die von den Schülern auch geschrieben («gemalt») werden kann. Unterrichtsbeispiele und zeichnerische Darstellungen verdeutlichen des Verfassers Ausführungen. Schade, daß etwas zu ängstlich bei den Kleinbuchstaben verweilt wird und daß auch sinnlose Silben verwendet werden. Beiden Mängeln kann leicht abgeholfen werden. Wer gern einen frischen, anregenden Leseunterricht erteilen möchte, findet in der kleinen Schrift manchen wertvollen Fingerzeig. *Kl.*

Blonskij, P. P., *Die Arbeitsschule*. I. Teil. Deutsch von Hans Ruoff. Verlag Gesellschaft u. Erziehung, Berlin-Fichtenau. 126 S.

Ein ganz eigenartiger Gedanke, die gesamte Schularbeit ausschließlich auf wirtschaftlich produktiver Arbeit aufzubauen. Und zudem auf die Arbeit, die dem Verfasser als die wertvollste erscheint: die Industrie. Das kleine Kind spiele inmitten einer arbeitenden Umgebung, das halbwüchsige Kind lerne an der häuslichen Arbeitsgemeinschaft, und der Jugendliche bilde sich an der Industrie, der erhabensten Lehrmeisterin.

Man wird mit dem Verfasser nicht überall einiggehen können, auch lassen sich die russischen Verhältnisse nicht ohne weiteres auf die unseren übertragen; aber anregend ist die Schrift doch. *Kl.*

Mathematik.

Ebneter, K., *Kopfrechnen für das 7., 8. und 9. Schuljahr* an Sekundar-, Real-, Bezirks- und Handelsschulen. 2. verbesserte Auflage. Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen. Geb. Fr. 4.80.

Wer mit seinen Schülern das Kopfrechnen stark pflegen will, findet hier eine Unmenge gut ausgewählter Aufgaben, die in Gruppen geordnet sind. Der Rezensent hat erst die neue Auflage in seiner 3. Sekundarklasse zum Repetieren des Kopfrechnens benützt. Dabei ist mir der Reichtum des Büchleins ganz besonders angenehm, denn er erlaubt mir, Schwieriges und Leichtes in rationeller Art zu mischen und dadurch viel Abwechslung ins Kopfrechnen zu bringen. *-r.*

Dändliker, K., Dr., *Aufgabensammlung aus der darstellenden Geometrie*. Verlag Huber u. Co., Frauenfeld. 1924. Geh. 3 Fr.

Das Buch erfüllt einen schon lang gehegten Wunsch, gab es ja bis heute kein einziges ausführliches Aufgabenbuch zur darstellenden Geometrie. Gerade in diesem Zweige der Mathematik ist die Lösung von Aufgaben unerlässlich. Die gute Übersicht und Anordnung in verschiedene zweckmäßig bezeichnete Paragraphen erleichtern den Gebrauch der Sammlung sehr, ohne daß man dabei an einen fest bestimmten Lehrgang gebunden ist. Für den Schüler bringt das Buch viel Anregung und erlaubt ihm, sich weiter zu üben, wo es ihm nötig erscheint. Jeder, der in darstellender Geometrie zu unterrichten hat, wird das Erscheinen dieses vortrefflichen Hilfsmittels, das sich auch zum Selbstunterricht eignet, begrüßen. *E. K.*

Marthaler, Jakob. *Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchhaltung* mit Musterbeispielen und Aufgaben. 7. Aufl. 1924. Schultheß u. Co., Zürich. 255 S. Geb. 7 Fr.

Die vorliegende Neuauflage des in den Fortbildungsschulen des S. K. V. mit erfreulichem Erfolg eingeführten Lehrmittels bringt eine Reihe von Ergänzungen und Umarbeitungen, die den Wert des Buches erhöhen. Es seien erwähnt: Über Fehler in der Buchhaltung und ihre Korrektur, Über Fabrikbuchhaltung, sowie ein Übungsbeispiel gestützt auf Dokumente. Das Buch wird gewiß in dieser veränderten Form neue Freunde finden und den angehenden Kaufleuten weiter ein tüchtiger Führer bleiben. O. S.

Pietzker, K., *Lebensvoller Raumlehreunterricht.* Verlag Julius Beltz, Langensalza. 1. Bd. Vorkursus: Beschreibende Formenlehre; 2. Bd. Hauptkursus: Begründende Formenlehre.

Vorpahl, W. und Pietzker, K., *Lebensvolle Raumlehre für Volksschulen.* Schülerheft. Eine «Aufgabensammlung für den Raumlehreunterricht in der Arbeitsschule. Verlag Jul. Beltz, Langensalza.

Das Werk Pietzkers bedeutet nichts anderes als die strenge Durchführung des Arbeitsprinzips im Geometrieunterricht. Es bietet den gesamten Stoff in breit angelegten Unterrichtsbeispielen. Es enthält eine Menge Anregungen zur Belebung dieses Faches, und wenn man auch nicht in allen Punkten mit dem Verfasser einverstanden sein wird, so sei es doch warm zum Studium empfohlen. — Es verzichtet auf lückenlose Vollständigkeit und systematische Reihenfolge; es stellt das streng logische Beweisverfahren in 2. und 3. Linie und ersetzt es durch anschaulich elementare Beweise. Es geht immer von der Beobachtung aus, so direkte Beziehungen zwischen dem Unterrichtsfach und dem Leben herstellend, und es läßt die Schüler den Weg zu den neuen Erkenntnissen möglichst selbständig finden. Aber es wird überall dort nicht voll befriedigen, wo die Geometrie auch wegen ihres formal bildenden Wertes geschätzt wird. Einen erfrischenden und belebenden Einfluß kann Pietzkers «Lebensvoller Raumlehreunterricht» dennoch ausüben. H. Bofhard.

Grosgrurin, Louis, *Enseignement de l'Arithmétique; Méthodologie.* Ouvrage adopté par le Département de l'instruction publique du canton de Genève. Payot & Co. 1922. 298 S. 9 Fr.

Eine gut durchdachte Einführung in die Methodik des Rechenunterrichts der Volksschule. Der Verfasser verrät überall, daß seine theoretischen Erwägungen durch praktische Erfahrungen gestützt werden. Die Schwierigkeiten des elementaren Rechenunterrichts sind sorgfältig aufgezeigt. Gut gewählte Aufgaben und viele Tabellen erinnern an all die Kleinarbeit, die ein erfolgreicher Unterricht voraussetzt. Die Veranschaulichungen sind einfach, zweckmäßig und auf das Wesentliche, die Erfassung der Zahl- und Operationsbegriffe hinzielend. Die Einführung der Zahlbegriffe folgt den gebräuchlichen Veranschaulichungsformen durch Gegenstände und Punkte als deren Repräsentanten, wobei auch die Layschen Zahlenbilder eine wichtige Rolle spielen. Aus Raum-mangel muß eine kritische Besprechung dieses Teils leider unterbleiben. Die Einführung der Dezimalbrüche erfolgt im Anschluß an eine gründliche Behandlung des metrischen Systems. Die gemeinen Brüche werden nachher entwickelt. Neben bewährtem methodischem Gemeingut findet sich in dem Buche viel Eigenarbeit des Verfassers, so daß es nicht nur den Anfängern, sondern auch dem erfahrenen Praktiker reiche Anregung gibt. E. Gaßmann.

Roorda, H., *Calcul mental.* Payot & Co., Lausanne. Fr. 2.25.

Der Verfasser hat mit löblichem Eifer aus allen Unterrichtsgebieten zum Kopfrechnen viel Material zusammengetragen und sich Mühe gegeben, es kapitelweise nach der Schwierigkeit aufzubauen. Als Anhang werden die Lösungen (Kopfrechnen!) mitgeliefert. Der Benützer wird wohl auf viele der eingekleideten Aufgaben — bei denen auch altbekannte Ladenhüter liegen — zugunsten der reinen Rechnungstechnik verzichten müssen. Ob einem Lehrer — mit etwas Handgelenk — fürs Kopfrechnen ein Büchlein in die Hand gedrückt werden muß, ist eine Frage für sich. O. S.

Bonjour, P. E. et Morf, Léon, *Manuel d'Arithmétique commerciale à l'usage des apprentis de commerce.* 6me édition. Schultheß u. Cie., Zürich. 1924. 217 S. Geb. 5 Fr.

Das für die Fortbildungsschulen der franz. Sektionen des S. K. V. bestimmte Lehrmittel bietet neben einer sorgfältigen und anregenden Einführung in alle Gebiete des kaufm. Rechnens eine gut gewählte Anzahl Musterbeispiele und eine gediegene Aufgabensammlung. Als Anhang finden sich zur Repetition einige Probleme aus den kaufm. Lehrlingsprüfungen. Die Kontokorrent-Lehre wird auch den Kandidaten der Buchhalterprüfungen recht gute Dienste leisten. O. S.

Rothe, R., *Elementarmathematik und Technik.* Eine Sammlung elementarmathematischer Aufgaben mit Beziehungen zur Technik. Mit 70 Abbildungen. Teubner, Leipzig. 1924. 52 S. Kart. Gm. — 80.

Das Büchlein enthält 70 Aufgaben aus den verschiedensten Gebieten der Technik nebst Anleitung zu deren Lösungen bzw. kurzer Erläuterung des technischen Inhaltes. Die Probleme sind in engster Anlehnung an die Praxis gestellt und unterscheiden sich dadurch vorteilhaft von den «eingekleideten» Aufgaben mancher Aufgabensammlung, die am Schreibtisch entstanden sind und mit angewandter Mathematik manchmal herzlich wenig zu tun haben. Durch diese enge Beziehung zur Praxis sind die hier vorliegenden Aufgaben sehr geeignet, den mathematischen Unterricht zu beleben und dem Lehrer manche Anregung zu geben, um mit Schülern, die vor der Reifeprüfung stehen, einen Ausflug von der grauen Theorie in das goldene Land der Praxis zu wagen.

M. Schips, Zürich.

Falk, Konrad, *Wie Kinder zählen und rechnen.* Ein Rechenbuch für die 2. Klasse mit Bildern von Paula Ebner.

Eine hübsche Rechenfibel für Wienerkinder, herausgegeben vom Deutschen Verlag für Jugend und Volk (Wien). Reiches Material, gut ausgewählt aus dem Kinde naheliegenden, wohlbekannten Lebensgebieten, regt an zum Zählen, Messen, Vergleichen, Schätzen, Ordnen, Verteilen usw. Die Zahldarstellung, sowie der ganze methodische Aufbau fußen auf Kühnel'scher Grundlage. S. R.

Naake, *Das Rechnen im Gesamtunterricht.* Lehrplan für den Rechenunterricht in den 4 Grundklassen nach dem Arbeitsschulprinzip. Verlag Priebsch, Breslau-Oppeln. 1922. 53 S.

Mit Recht ist dem Rechnen im vorschulpflichtigen Alter und im ersten Schuljahr der breiteste Raum gewährt. Wer die Grundlagen nicht kennt und den Grund nicht ganz gewissenhaft ausbaut, wird nie zu befriedigenden Ergebnissen gelangen. Geschickt und lebhaft wird gezeigt, wie der erste Rechenunterricht auf dem Erworbenen weiter bauen muß, welche Betätigungen, Veranschaulichungen und Verknüpfungen er verlangt. Auch für die drei folgenden Schuljahre bietet das Büchlein manche Anregung. Für Anfänger ein guter Wegweiser, für erfahrene Kollegen eine aufmunternde Bestätigung. Bl.

Frauenfelder, G., Dr., *Algebra für Gewerbeschulen.* I. Heft. 3. Auflage. Verlag von Schultheß u. Cie., Zürich.

Die Aufgabensammlung enthält die Elemente der Algebra bis zur Lösung der Gleichungen ersten Grades und der Proportionenlehre. Da die Aufgaben durchwegs dem Berufs- und Erfahrungskreise der im Maschinen-, Hoch- und Tiefbau tätigen jungen Leute entnommen sind, der Stoff übersichtlich und methodisch gut aufgebaut ist, so kann sie den Lehrern an Gewerbeschulen bestens empfohlen werden.

Fluri, Dr., *Gewerbliche Buchführung.* 6. Heft. Verlag des Verfassers: Mittlerestraße 142, Basel. 24 S.

Das Heftchen enthält drei Geschäftsbeispiele in stufenmäßiger Folge. Im ersten Beispiel, für *Glätterin*, wickelt sich der Geschäftsverkehr gegen bar ab. Mit Arbeiten-, Kassabuch und Inventar kommt der Betrieb aus. Im zweiten Beispiel, *Coiffeuse*, tritt die Kreditlieferung von Lieferanten und im dritten, *Modistin*, auch diejenige an Kunden hinzu. Die Buchführung ist entsprechend erweitert. Für einen Teil des Monats ist die Ausführung gegeben; die Abschlüsse sind angedeutet. Das Heftchen wird überall, wo Schülerinnen aus solchen Berufen zu unterrichten sind, gute Dienste leisten. St.

Gentner, Frieda und Homberger, J., *Das Rechnen der Verkäuferin.* Herausgegeben von der Gewerbeschule der Stadt Zürich. Verlag Schulmaterialverwaltung der Stadt Zürich. Fr. 2.15.

Das Büchlein führt die Verkäuferin in trefflicher Weise in die Berechnungen ihres Berufes ein. Es enthält eine Menge von Übungsmaterial für das Kopf- und Zifferrechnen; es gibt auch überall wertvolle Winke über Rechnungsvorteile und einfache Durchführung der rechnerischen Operationen. In den zwei letzten Abschnitten führt es die Schülerinnen in ansprechender Weise in die Buchführung und die Grundlagen der Warenkalkulation ein. Es ist ein Lehrmittel, das Gewerbeschulen mit großem Nutzen gebrauchen werden.

Turnen.

Matthias, E., Dr., *Die biologische Bedeutung der Leibesübungen.* Verlag Paul Haupt, Bern. 39 S. Fr. 1.20.

Daß Leibesübungen gesund seien, ist eine landläufige Meinung, wenn ihr auch nicht allgemein nachgelebt wird, sonst müßten wir mit der körperlichen Entwicklung unseres Volkes ganz wo anders stehen. Es ist das große Verdienst von Dr. Matthias, diese landläufige Meinung in verschiedenen seiner Schriften wissenschaftlich belegt zu haben. In der vorliegenden Schrift weist er auf die biologische Bedeutung der Leibesübungen hin. Ausgehend von der Muskelarbeit, deckt er alle die Zusammenhänge auf, die da bestehen zwischen Muskeltätigkeit, Wachstum und Ernährung, zwischen körperlicher und geistiger Entwicklung und ihrer günstigen Beeinflussung durch Leibesübungen. Ganz besonders sei hervor gehoben, «daß Leibesübungen auch nach Erreichung einer vollendeten Körperentwicklung neben übriger vernünftiger Lebensweise am ehesten imstande sind, den Zellenstaat des Menschenleibes vor einem frühen Überaltern zu schützen.» Möchten auch alle Erzieher aus der Schrift ersehen, was für ein unschätzbarer Bundesgenosse die Leibesübungen und das richtig geleitete Parteispiel für die Charakterbildung sind, wie große Dienste sie leisten im Kampfe gegen die Gefahren der Pubertätszeit. Die Schrift sei zum Studium bestens empfohlen.

J. Z.

Strohmeyer, Ernst, *Die volkstümlichen Übungen im Turnen der Frauen und Mädchen.* II. Aufl. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Gm. 1.80.

Das Büchlein von Ernst Strohmeyer hat sich zur Aufgabe gestellt, denjenigen Rat zu erteilen, die ohne eingehende Kenntnis vom rechten Betrieb der volkstümlichen Übungen im Turnen der Frauen und Mädchen sind. Dieser Aufgabe wird es auch durchaus gerecht. Es ist klar und leichtverständlich geschrieben; viele gute photographische Abbildungen veranschaulichen den Inhalt. Aber der Verfasser geht entschieden zu weit, wenn er auch die Übungen im Gerwerfen, Stabspringen, Kugelstoßen Hürdenlaufen in sein Programm aufnimmt, auch dann, wenn er ausdrücklich feststellt, daß es sich nicht darum handeln könne, es in den Leistungen dem männlichen Geschlechte nachzutun. Die einsichtigsten Vertreter und Führer des Mädchen- und Frauenturnens in der Schweiz leihen diese Übungen ab.

J. Z.

Böni, A. und Matthias, E., Dr.: *Anleitung und Übungsstoff für das Mädchenturnen.* 3.—8. Schuljahr. Verlag Paul Haupt, Bern. 4 Fr.

«Schon wieder eine neue Anleitung für das Mädchenturnen?» wird mancher fragen und darauf hinweisen, daß die noch im Gebrauch stehende Mädchenturnschule erst im Jahre 1916 herausgegeben wurde. Gewiß, das Mädchenturnen hat eben in den letzten Jahren dank der wissenschaftlichen Arbeit von Dr. Matthias, dank der künstlerischen Gestaltungsgabe von Turnlehrer A. Böni in Rheinfelden tiefgreifende Wandlungen erfahren, deren sich jeder Unbefangene nur aufrichtig freuen kann. Verschwunden sind die allzu formalen Hüpfübungen, ersetzt durch Übungen, die «dem Naturleben des Kindes abgelauscht, deshalb natürlich empfunden und natürlich ausgeführt werden können.» Auch die Freiübungen mußten sich aus physiologischen und psychologischen Gründen ähnliche Umwandlungen gefallen lassen. Der Stoff der Ge-

räteübungen wurde gesichtet im Sinne der Reduktion und Vereinfachung. Es sind nicht nur Marotten, die da durchgesetzt werden sollen; das geht schon daraus hervor, daß hinter der neuen Anleitung der schweizerische Turnlehrerverein steht, in dessen Mädchenturnkursen im Sinne und Geist der neuen Anleitung gearbeitet wird. Das Büchlein atmet Leben, kindliche Anmut und Freude; glücklich die Mädchen, die in seinem Sinne unterrichtet werden. Möchten recht viele Turnunterricht erteilende Lehrer sich in das Büchlein vertiefen; sie werden einsehen, daß erst die Einführung im Lehrerturnverein oder in einem Mädchenturnkurs des Schweiz. Turnlehrervereins sie ihrer Sache sicher machen wird. Ihre Mühe wird sich reichlich lohnen; als Freudenspender und Glückbringer werden sie zu ihren Turnklassen zurückkehren.

J. Z.

Dietrich, Aug., Prof., *Der Turnunterricht in der Volksschule.* Vorarlberger Verlags-Anstalt, Dornbirn. 3 Fr.

Das Buch soll den Turnunterricht in Vorarlberg und Österreich, der anscheinend noch an vielen Orten im argen liegt, in neue, zeitgemäße Bahnen lenken. Es sammelt den reichhaltigen Stoff und teilt ihn in 3 Stufen ein. Wegleitend war eine allgemeine gesundheitliche Durcharbeitung des Körpers nach physiologischen Grundsätzen mit besonderer Berücksichtigung jener Übungen, die auch bei den bescheidensten Platzverhältnissen durchgeführt werden können. Das Büchlein mag einem Bedürfnis in vorarlbergischen und österreichischen Landen entgegenkommen. Schweizerlehrern, die ihre eidg. Turnschule kennen, bietet es nichts Neues.

J. Z.

Verschiedenes.

Köhler, Ludwig, *Die Offenbarung des Johannes und ihre heutige Deutung.* 1924. Schulheß u. Cie., Zürich. 102 S. Fr. 2.60.

So gewiß es immer noch eine Unzahl aufgeklärter Menschen gibt, die sich sogleich in ihrer Verstandeswürde verletzt fühlen, wenn man ernstlich von Apokalypse spricht, so gewiß wächst die Menge derer ins Gefährliche, die in ihrer Ratlosigkeit und in ihrem Hang zur Magie zum Geheimnis und dem Zauber seiner Enthüllung nach Weissagung dürsten und in apokalyptischen Schriften lesen, um in dunkler Mante sich von aller Vernunft zu befreien. Die Schrift von Prof. Ludwig Köhler dürfte beiden Lagern das notwendige Korrektiv vermitteln. Ein erster Abschnitt über apokalyptische Schriftstellerei im allgemeinen gibt die richtige Einstellung zu dieser Art Prophetie, welche *vorherwissen* will und sich dazu zweier Mittel bedient: des *Sehens*, einer von Gott verliehenen Fähigkeit, und der Gelehrsamkeit, die sich mit dem nahen Weltende befaßt. Durch eine sorgfältige Darstellung aller wesentlichen Deutungen, die vorab die Apokalypsis des Johannes erfuhr, gelangt man zur historischen Erfassung, welche nicht die religiös erregende Kraft auslöscht, aber sie zurückführt auf die Quelle, aus der sie floß. — Die Schrift ist in vornehmstem Sinne belehrend, klug und mit Wärme geschrieben.

F. T. G.

Lindemann, F. und Stiehler, G., *Arbeitsunterrichtliches Zeichnen.* 3.—8. Schuljahr. III. Auflage. Verlag Julius Beltz, Langensalza.

Man sieht es diesem Werklein auf den ersten Blick an; es ist von Praktikern aus der Praxis heraus geschaffen worden. Auf 42 Tafeln wird das freie Zeichnen, das motorisch-rhythmische, das schmückende und das messende Zeichnen vorgeführt. Diese Benennungen schon lassen erkennen, daß das Zeichnen als Unterrichtsprinzip und das systematische Zeichnen hier verwoben sind. Gewiß, das Werklein kann auch schweizerischen Lehrern Dienste leisten, wenngleich zu sagen ist, daß auch bei uns kein Mangel an — mehr oder minder guten — Zeichenwerken herrscht und daß mit jedem neuen die babylonische Verwirrung in diesem Fache nur noch größer zu werden scheint.

R. F.

Hendschel, Albert, *Kunterbunt.* Skizzen. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.

Was den Skizzen Hendschels eigen ist, der feine Humor und die liebevolle Darstellung drolliger und ernster Szenen aus dem Menschenleben, zeichnet auch diese Sammlung aus.

F. K.-W.

Weigall, Arthur, Echnaton, König von Aegypten und seine Zeit. Verlag Benno Schwabe u. Co., Basel. In Leinen 6 Fr.

Wer das prächtige Buch Howard Carters über die neuesten Gräberfunde gelesen hat, wird mit großem Interesse auch zu oben genannter Publikation greifen, die von Echnaton, dem Schwiegervater Tut-ench-Amun's, spricht und aus dem Leben dieses großen, seine Zeit weit überragenden Herrschers, eine große Fülle interessanter Daten bringt. Der Text wird durch ausgezeichnete Bilder unterstützt, die von reicher künstlerischer Hochkultur des ägyptischen Volkes aus der Zeit Echnatons sprechen. Das Buch darf als eine Zierde jeder guten Bibliothek angeschafft werden. -r.

Des Hauses Sonnenschein. Die schönsten Kinderbilder. 60 Abbildungen. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.

Gute Wiedergaben von Bildern bedeutender Maler wie Kaulbach, Zumbusch, Lenbach u. a. Es ist wirklich eine Augenweide, alle diese feinen Kinderbildnisse zu betrachten, mannigfaltig in der Darstellung, aber einheitlich in der Lieblichkeit des Gegenstandes. F. K.-W.

Segantini, Gottardo, Giovanni Segantini, sein Leben und sein Werk. 3.—5. Tausend. Rascher u. Co., Verlag, Zürich. 3 Fr.

Im knappen Rahmen von 41 Seiten verschafft das Bändchen einen hübschen Einblick in das Leben und Schaffen Segantinis. Ein dankbarer Sohn findet warme Worte und tiefes Verständnis für das Werk seines großen Vaters. 8 Mattkustdrucke und zwei farbige Bilder in musterhafter Ausführung unterstützen die Worte trefflich. Die Ausstattung des Bändchens ist geschmackvoll und solid, so daß der Preis recht bescheiden genannt werden muß. Kl.

Walther, Fr., Mit Stichel und Stift. Einführung in die Techniken der Graphik. Verlag Orell Füssli, Zürich. 1924.

Der Wunsch dieses Buches: Praxis und theoretischen Unterricht zusammenzufassen und übersichtlich zu gestalten. Dieser Wunsch wird auch erreicht, soweit es in einem Buch möglich ist. Die Erklärungen sind knapp, aber ausreichend und klar: man merkt den Praktiker. Das Wort wird vorzüglich von Abbildungen begleitet, deren Auswahl und Gegenüberstellung methodisch sehr geschickt sind. Die äußere Gestalt des Buches ist angenehm: das Lehrbuchhafte ist darin glücklich umgangen. Ein Satz des Vorwortes ist zu unterstreichen: Im Handwerk müssen wir unbedingt einmal mit dem leeren Wort «Kunst» abfahren und uns einfach wieder dazu erziehen, daß wir eine schlichte, aber gute Arbeit und gutes Material zu würdigen wissen. G. J.

Iten, Jos., 12 Kinderlieder. Opus 11. Gedichte von Zyböri. Verlag Hans Willi, Cham. Klavierauszug netto Fr. 1.50; Stimmen zu No. 1—6 netto 40 Rp., zu No. 7—12 netto 60 Rp. Genanntes Büchlein möchte ich meinen Kollegen und Kolleginnen aufs wärmste empfehlen. Es enthält leichtfaßliche Lieder, die für alle Schulstufen passen. Die Texte, von dem volkstümlichen Dichter Zyböri, meist in der Mundart, behandeln Stoffe, die das Kind selbst erlebt. S. V.

Bernet, F., Dr., Lehrlingsausbildung und Lehrlingsfürsorge. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Fr. 3.50.

Die Arbeit ist es wert, auch der Lehrerschaft zur Anschaffung empfohlen zu werden. Die zirka 100 Seiten umfassende Druckschrift gibt vor allem Auskunft über das Lehrlingswesen in einigen Großbetrieben der schweizerischen Metall- und Maschinenindustrie. Mit Befriedigung durchwandern wir in Gedanken mit dem Verfasser die Entwicklung der Lehrlingsausbildung, indem wir einen Einblick erhalten, wie aus dem Bestreben heraus, möglichst qualifizierten beruflichen Nachwuchs heranzubilden, ein schöner Wettstreit unter den betreffenden Großbetrieben Jahr um Jahr einsetzte, bis die heutige vielfach vorbildliche Organisation geschaffen war. Angenehm berührt, sehen zu können, wie auch das Problem der Lehrlingsfürsorge zu lösen gesucht wird (Vorträge, Kurse, Bibliotheken, Lesesäle, Fabrikzeitungen, Speisesäle, Wohnheime, persönliche Fürsorge). Wer sich mit dem Lehrlingswesen näher beschäftigen möchte, erhält durch die anregend geschriebene Schrift, der wir eine starke Verbreitung wünschen, genügende Auskunft. H. St.

Der Schweiz. Maschinenbau. Heft IV. Bearbeitet von 40 Firmen der Schweiz. Maschinenindustrie, zusammengestellt von M. Hottinger, Ingenieur. Verlag Huber u. Cie., Frauenfeld. Fr. 6.50.

Das Schlußheft des in jeder Hinsicht sehr gut angelegten Werkes behandelt die Herstellung der Zwischenprodukte, wie Stab- und Profileisen, Eisendraht und Eisenstangen, Nägel, Nieten, Schrauben, Federn usw. Wir erhalten anhand vorzüglicher Innenaufnahmen von Werkstätten und eines leicht verständlichen Textes einen Einblick in die Vielgestaltigkeit unserer Industrie: die Herstellung von Schleifscheiben, von Werkzeugmaschinen für Metall-, Holz- und Blechbearbeitung, der Maag-Zahnräder, hydraulischer Pressen, Meßwerkzeuge usw. — Das gediegene Werk bildet zum Teil die Fortsetzung der im gleichen Verlage erschienenen *Materiallehre* und wird jedem Lehrer, der an einer gewerblichen Fortbildungsschule unterrichtet, insbesondere auch den Bibliotheken der gewerblichen Fortbildungsschulen, zur Anschaffung warm empfohlen.

Bernhardt, Martha und Hartung, Katharina, Moderne Kreuzstichvorlagen für Schule und Haus. Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. Kartiert. Gm. —.80.

Das 44 Seiten umfassende Heft enthält außer einer Anleitung zur Anfertigung des Kreuzstiches in wagrechten, senkrechten und schrägen Reihen eine schöne Auswahl von Kreuzstichvorlagen zur Verzierung von Küchenwäsche, Schürzen, Blusen, Kissen, Wandbehängen, Decken usw. Für Kinderarbeiten sind speziell leichte, dem kindlichen Geschmacke entsprechende Muster zusammengestellt. Eine jede Vorlage ist von einer kurzen Anmerkung betr. das Material und die zu wählenden Farben begleitet. Das Heft kann heute, da die Kreuzstichstickerei wiederum sehr modern und beliebt ist, bestens empfohlen werden. pf.

Hercod, R., Dr., Die Prohibition in den Vereinigten Staaten. Alkoholgegnerverlag Lausanne. 1924.

Mehrere Reisen nach den Vereinigten Staaten, eingehendes Studium des reichen offiziellen und privaten Materials über die Prohibition machen Dr. Hercod zum berufenen Berichterstatter über Entstehung und Wirkung des Alkoholverbotes. Aus der überaus sachlichen Darstellung der Verhältnisse geht hervor, daß das Alkoholverbot «nur das letzte Stadium einer Bewegung ist, die in Amerika schon auf mehr als 100 Jahre zurückblicken kann.» Die Durchführung des Verbotes leidet an gewissen Mängeln, wird aber stets genauer und besser. Die Wirkungen des Verbotes auf die Kriminalität, auf die materielle und sittliche Lage der Armen, auf Leib und Seele der Jugend sind günstige. Nachteile sind unbestreitbar vorhanden; aber sie werden von den günstigen Folgen bei weitem überwogen. Der tapferen Tat des amerikanischen Volkes, dem entschiedenen Willen zur Beseitigung eines sozialen Feindes, des Alkohols, können wir unsere Achtung nicht versagen. F. K.-W.

Die Ernte. Schweiz. Jahrbuch für 1925. Verlag Friedrich Reinhardt A.-G., Basel. 5 Fr.

Der 6. Jahrgang der «Ernte» bietet mit den feinen Gedichten, den vorzüglichen Erzählungen und Abhandlungen eine Fülle wertvoller Anregungen. Eine ganz besondere Freude gewährt das Betrachten der 12 Kunstdruckbeilagen, in denen sowohl das Schaffen alter Meister wie Dürer und Holbein, als auch dasjenige vieler moderner Künstler zum Ausdruck kommt. In Anbetracht des reichen Inhaltes und der guten Ausstattung ist der Preis von 5 Fr. ein bescheidener. F. K.-W.

Blösch, Hans, Kulturgeschichtliche Miniaturen aus dem alten Bern. 17. Bändchen von «Die Schweiz im deutschen Geistesleben». Herausgegeben von Harry Maync, Bern. 1923. 88 S.

Es ist nicht Geschichte, was in diesen kleinen Kulturbildchen gesucht werden darf. Sie wollen bloß dem Uneingeweihten vom geistigen Leben Berns zu verschiedenen Zeiten einen annähernd richtigen Begriff vermitteln; auf alles gelehrte Beiwerk wurde daher verzichtet. f. w.